Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 586. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 14. December 1876.

Deutschland.

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

30. Sitzung des Reichstages (13. December).

12 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Leonhardt, Camphausen, von Mittnacht, von Freydorf, von Amsberg, von Fäustle, von Pfretzschner, Abeken, Achenbach, Major Fries, Hanauer, Hagens und viele andere Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Berathung der Justizgesetze. Ein dem Präsidenten heute um 10½ Uhr zugegangenes Schreiben des Reichskanzlers lautet: Bei dem hohen Werthe, welcher auf das Zustandekommen der dem Reichstag vorliegenden Justizgesetze von den verbündeten Regierungen gelegt wird (Hört! links), und da bei der Kürze der Zeit, welche zu dem gemeinsamen Wirken in dieser Legislaturperiode nur noch übrig ist, zu besorgen steht, ob es gelingen wird, diese Gesetze in dem sonst hergebrachten Geschäftsgange zu vereinbaren, hat der Bundesrath es für geboten erachtet, die Ergebnisse seiner Berathung über die von dem Reichstag in zweiter Lesung gefaßten Beschlüsse ungesäumt und insgesammt schon vor dem Beginn der dritten Lesung zur Kenntniß des Reichstages zu bringen. Demgemäß beehrt sich der unterzeichnete Reichskanzler Ew. Hochwohlgeboren die beiliegende Zusammenstellung der Beschlüsse des Bundesrathes mit dem ganz ergebensten Ersuchen zu übersenden, dieselbe dem Reichstag gefälligst mittheilen zu wollen. Der Bundesrath hat sich bereits, als er zu den Anträgen der Commission Stellung zu nehmen hatte, von dem Bestreben leiten lassen, sich diesen Anträgen thunlichst anzuschließen. Auch bei der erneuerten Berathung ist er bestrebt gewesen, den Beschlüssen des Reichstages in zweiter Lesung gegenüber, die Differenzpunkte auf das möglichst geringe Maß zurückzuführen. Er hat daher bei einer großen Reihe von Punkten, obgleich sie ihm zu begründeten Bedenken Veranlassung geben, dennoch darauf verzichtet, diese Bedenken weiter zu verfolgen. So sehr aber auch die verbündeten Regierungen hiernach bereit waren, den Beschlüssen des Reichstages entgegen zu kommen, so sehr fühlten sie sich jedoch andererseits verpflichtet, in diesem Entgegenkommen diejenigen Grenzen einzuhalten, deren Ueberschreitung als eine Gefährdung der ihrer Obhut vorzugsweise anvertrauten öffentlichen Interessen erscheinen müßte. (Bewegung links.) Der unterzeichnete Reichskanzler hegt die Hoffnung, daß es auf Grund der Beschlüsse des Bundesrathes gelingen wird, das große nationale Werk der deutschen Justizreform zu einem gedeihlichen Abschluß zu bringen.

Der Reichskanzler v. Bismarck.

Die achtzehn Punkte, in welchen der Bundesrath den Beschlüssen des Reichstags über die Justizgesetze die Zustimmung versagt hat, betreffen: die drei Bestimmungen über Zuständigkeit und Gerichtsstand für Preßvergehen und den Zeugnißzwang der Presse; die beiden Bestimmungen über den Competenzconflict, die Normative für die Conflictgerichtshöfe und die gerichtliche Verfolgung der Beamten; die Beschwerde, Anklageverweigerung der Staatsanwaltschaft und das entsprechende Recht des Anschlusses als Nebenkläger; den Titel über die Rechtsanwaltschaft; den Termin des Inkrafttretens der Gesetze; der Bundesrath scheint denselben jetzt einem besonderen Gesetze vorbehalten zu wollen; die Rechtsbelehrung des Präsidenten an die Geschworenen; die Hilfsrichter beim Landgerichte (sog. fliegende Assessoren); die Zusammensetzung der Strafkammer bei der Berufung von Schöffengerichten aus fünf statt nur drei Richtern, wie der Bundesrath will; die Incompatibilität der Theilnahme am Eröffnungsbeschluß und im erkennenden Gericht, welche der Reichstag bereits auf ein Mitglied beschränkt hat; die Beschlagnahme von Briefen (Ablehnung des in der zweiten Lesung angenommenen Antrags Hänel, welcher dieselbe auf bestimmte einzelne Briefe beschränkt); das Recht der Durchsicht beschlagnahmter Papiere, welches der Reichstag nur dem Richter gestatten will; der Bundesrath auch für den Staatsanwalt in Anspruch nimmt; das Recht der freien Unterredung des Vertheidigers mit dem Beschuldigten in der Voruntersuchung; die Cassation des Schuldspruchs der Geschworenen durch das einstimmige Gericht; die Entscheidung des Gerichts über den Beginn der Strafvollstreckung.

Mit Rücksicht auf dieses Schreiben schlägt der Präsident vor, die Justizgesetze vorläufig von der Tagesordnung abzusetzen.

Es folgt die erste und zweite Berathung des vom Abg. Windthorst vorgelegten G.-E., betreffend die Abänderung des Gesetzes vom 7. Juli 1873, welcher lautet:

§ 1. Die Bestimmung im § 1, V. des Gesetzes vom 7. Juli 1873, die Abänderung des Vereins-Zolltarifs betreffend, wird dahin geändert, daß die Befreiung der im § 1, sub III. Nr. 3 bis incl. 8 des gedachten Gesetzes aufgeführten Gegenstände — mit Ausnahme jedoch der landwirthschaftlichen Maschinen, Geräthe, Theile derselben und Locomobilen — vom Eingangszoll erst mit 1. Januar 1879 in Wirksamkeit tritt.

§ 2. Welche Maschinen, Geräthe und Theile derselben zu den landwirthschaftlichen gehören, wird durch kaiserliche Verordnung bestimmt.

Abg. Windthorst: Die gestrige Vorlage der verbündeten Regierungen beweist, daß man auch von Regierungsseiten endlich vollständig davon überzeugt ist, daß unser gesammtes Gewerbsleben, und in erster Linie unsere Eisenindustrie sich in einer großen und schweren Krisis befindet. In einem solchen Moment, wo allwöchentlich Etablissements geschlossen und viele Tausende von Arbeitern brodlos werden, ist es gewiß nicht angezeigt, den letzten Schritt in der Beseitigung der noch bestehenden Eisenzölle zu thun. Hält man eine solche Maßregel aus irgend einem prinzipiellen Standpunkt überhaupt für gerechtfertigt, so soll man doch wenigstens mit ihrer Einführung warten, bis die Verhältnisse sich geändert haben. Dies bezweckt mein Antrag. Es können für denselben die Vertreter der entgegengesetzten wirthschaftlichen Principien unbeschadet ihres Standtpunktes stimmen. Die Freihändler können ihr Princip vollständig wahren, indem sie für den Fortbestand der Zölle nur noch eine kurze Frist bewilligen, und die Schutzzöllner können sich mit dieser Abschlagszahlung in der Erwartung der Wiederkehr besserer Zeiten begnügen. Ich glaube somit unseren Antrag der allgemeinen Zustimmung des Hauses empfehlen zu können.

Abg. v. Maltzahn-Gültz: Der Kernpunkt der Frage, die uns bei den gestrigen eingehenden Verhandlungen und heute bei diesem Antrage wieder beschäftigt, ist lediglich ein Streit zwischen den Interessen der Producenten und der Consumenten. Es steht sich gegenüber das Interesse derjenigen Gegenden, die dem Sitz unserer Eisenindustrie benachbart sind, und derjenigen, insbesondere der Küstenprovinzen, die demselben mehr oder weniger entfernt liegen. Demgemäß ist es natürlich, daß sich die Anschauungen und Vota der verschiedenen Reichstagsmitglieder decken mit der bezüglichen geographischen Lage der Heimath der betreffenden Abgeordneten. Ich erkläre offen, daß dies auch mein Standpunkt ist. Ich bin als Vertreter einer Küstenprovinz gegen diesen Antrag, weil ich darin nur die Tendenz kenne, unsere natürlichen Bezugsquellen für unsere Bedürfnisse nach Eisenproducten insbesondere für die Landwirthschaft uns zu verschließen. Die Verschlechterung der Verhältnisse unserer Eisenindustrie, die hier immer vorgeführt wird, hat mit der Aufhebung der Eisenzölle gar nichts zu thun, denn sie ist ja eingetreten zu einer Zeit, in der diese Zölle noch bestehen. Ich habe mich aus den gestrigen Verhandlungen überzeugt, welche einflußreichen und bedeutenden Gegner die Aufhebung der Eisenzölle besitzt; um so mehr muß es mein und meiner politischen Freunde Bestreben sein, eine auf diesem Gebiete einmal eroberte Schanze nicht wieder aufzugeben. Ich bitte Sie, den Antrag abzulehnen.

Abg. v. Kardorff: Der Vorredner hat wieder die alte Frage des Gegensatzes zwischen Producenten und Consumenten vorgeführt. Das ist wirklich ein überwundener Standpunkt. Die Wissenschaft hat längst nachgewiesen, daß jeder Mensch Producent und Consument zugleich ist. Der Standpunkt, als ob es sich hier um die verschiedenen Interessen der Küstenbewohner und des Binnenlandes handele, muß als ganz ungerechtfertigt zurückgewiesen werden. Die vorliegende Frage darf vielmehr einzig und allein entschieden werden nach den Interessen des gesammten großen Vaterlandes. Wir haben uns zu fragen: Ist die Aufhebung der Eisenzölle in diesem Augenblicke für unsere gesammte wirthschaftliche und politische Situation nützlich oder schädlich; und danach allein haben wir unser Votum abzugeben. Von diesem Gesichtspunkte aus kann ich den Antrag Windthorst nur dringend befürworten, während ich mich für die gestrige Vorlage der verbündeten Regierungen nicht erklären kann, da ersterer uns nicht, wie diese, ein Aufgeben unseres principiellen Standpunktes zumuthet, sondern ein einfacher praktischer Vorschlag zur Berücksichtigung der Zeitveshältnisse ist, dem der Reichstag zustimmen kann, ohne seiner Würde im Mindesten etwas zu vergeben.

Bundescommissar Huber bemerkt, daß die von verschiedenen Seiten angegriffenen ziffermäßigen Daten, welche die Regierung zur Begründung ihrer gestrigen Vorlage gegeben habe, auf amtlichen, dem deutschen und belgischen statistischen Büreau entnommenen, Grundlagen beruhen.

Abg. Richter (Meißen): Der Abg. Kardorff hat uns im Anfang seiner Rede angerathen, künftig die Producenten und Consumenten nicht so von einander zu trennen, wie das vom Abg. v. Maltzahn geschehen sei. Eine solche Anempfehlung ist sehr schön und richtig, wenn man den allgemeinen wirthschaftlichen Standpunkt der ganzen Nation in's Auge faßt; wenn es sich aber um 1 Million Producenten und 39 Millionen Consumenten einer einzelnen Waare handelt, so ist die Anwendung des Grundsatzes nicht mehr richtig. Wenn man gewisse Klassen durch den Schutzzoll begünstigt, so wird man die nicht geschützten Erwerbzweige wesentlich beeinträchtigen, und deshalb tritt die Landwirthschaft gegen die Schutzzölle ein. Sie verlangt, daß sie gleiches Licht und gleiche Luft erhält und muß sich entschieden dagegen erklären, daß einzelne Zweige der Industrie mit einem Schutzzoll künstlich umgeben und dadurch in den Stand gesetzt werden, auf Kosten der übrigen Erwerbszweige Capital und Arbeit zu höheren Zinsen und zu höheren Löhnen, als die Landwirthschaft gewähren kann, an sich zu ziehen. Der Gesetzentwurf, welchen der Abg. Windthorst eingebracht hat, schlägt im § 1 vor, daß der gegenwärtige Zustand bis zum 1. Januar 1879 verlängert werde. Ist das nicht ein Vorgang, wie er ganz ebenso vor drei Jahren stattgefunden hat; müßte nicht auch diesmal, um dies Gesetz zu Stande zu bringen, ein Compromiß geschlossen werden, daß am 1. Januar 1879 Niemand daran denken solle, diesen Termin zu verlängern? und wer giebt uns die Garantie dafür, daß Angesichts der Neuwahlen zum Reichstag dieser Termin nicht auf's Neue verlängert wird? Ich dächte, die Erfahrungen vor zwei Jahren müßten den Reichstag gelehrt haben, daß man auf diesem Gebiete mit einer Prolongation außerordentlich vorsichtig sein muß.

Wenn Sie diesen Entwurf annehmen, so werden Sie damit das Signal zu einem vollständigen Schutzzollsystem der westeuropäischen Staaten geben und den Schutzzöllnern in den Parlamenten Oesterreichs, Frankreichs und Italiens eine mächtige Waffe in die Hand drücken. Es ist sehr leicht, in handelspolitischen Dingen einen Schutzzoll einzuführen, es ist aber, wie Sie an diesen Verhandlungen sehen, ganz außerordentlich schwer, vorhandene Schutzzölle zu ermäßigen. Darum bitte ich dringend, gehen Sie auf diesen Gesetzentwurf nicht ein. Vom Ministertisch ist gestern das richtige Recept gegeben worden, daß ein Volk sich nur wohl befinden kann, wenn man alle Hemmnisse aus dem Wege räumt, die der gleichberechtigten Arbeit und der gleichberechtigten Production im Wege stehen. Schaffen Sie freie Bahn, Gleichheit der Waffen in dieser Beziehung, so werden Sie den deutschen Wohlstand und die deutsche Wohlfahrt jedenfalls mehr fördern, als durch eine Verlängerung der Eisenzölle. (Beifall.)

Hiermit wird die erste Berathung geschlossen.

Nachdem die Verweisung des Antrags an eine Commission verworfen worden, tritt das Haus in die zweite Berathung.

Abg. v. Schulte hat folgendes Amendement eingebracht:

Die §§ 1 und 2 des Antrages Windthorst durch folgende Paragraphen zu ersetzen:

§ 1. Der Art. V. § 1 des Gesetzes vom 7. Juli 1873 wird aufgehoben.

§ 2. Die im Gesetz vom 7. Juli 1873 sub III. Nr. 3 bis 8 incl. aufgeführten Gegenstände unterliegen bis zum 31. December 1878 den dort aufgestellten Eingangszöllen.

§ 3. Vom 1. Januar 1877 ab sind folgende Gegenstände vom Eingangszolle befreit: Locomobilen, Pflugschaaren, Sensen, Sicheln, Futterklingen (Strohmesser), Säemaschinen, Mähmaschinen, Dreschmaschinen, sowie die einzelnen Theile solcher Maschinen, welche aus Eisen, Stahl oder Eisenblech bestehen. Durch kaiserliche Verordnung können noch andere zum Landwirthschaftsgebrauche bestimmten Geräthe und Maschinen vom Eingangszolle befreit werden.

Abg. Löwe: Gegenüber der Vorlage der Regierung ist mit Unrecht die Budgetfrage zu einer hochwichtigen aufgebauscht worden; es handelt sich nur um eine ziemlich geringfügige Summe. Dasselbe trifft auch bei dem Antrage des Abg. Windthorst zu. Ich bedauere, daß derselbe nicht in eine Commission verwiesen worden ist, in welcher die einander gegenüberstehenden Ansichten eine Klärung erfahren hätten und auch die Regierung sich über die von ihr in Aussicht genommenen Maßnahmen eingehender hätte verbreiten können. Die Budgetfrage ist es wohl auch nicht, auf welche die Gegner des Antrages das Hauptgewicht legen, sondern Beweggründe, welche sie aus ihrer freihändlerischen Auffassung entnehmen. Insbesondere berufen sich dieselben auf die von dem Reichstage im Jahre 1873 gefaßten Beschlüsse. Damals haben wir aber die Verhältnisse nicht gehörig zu übersehen vermocht. Es wurden die damaligen Beschlüsse von den Industriellen als eine directe Aufforderung angesehen, sich recht anzustrengen. Gleichwohl sagt man heute: die Ueberproduction ist Schuld an dem Darniederliegen der Industrie; die Industriellen müssen sich beschränken und da sie es freiwillig nicht thun, so muß der Staat eingreifen. Die Ueberproduction ist aber nicht blos in Deutschland eingetreten, sondern in der ganzen Welt, und das Richtigste wäre, dieselbe ihren Prozeß unbehindert durchmachen zu lassen. Durch Aufhebung der Zölle wird die Industrie noch mehr geschädigt, als sie es jetzt schon ist. Der französische Fabrikant, welcher bei der Ausfuhr eine kleine Prämie erhält, ist in der Lage, die Waaren zu billigeren Preisen auf den Markt zu bringen, als die einheimischen Fabrikanten. Er macht deshalb in Rußland, Italien, Spanien und Portugal die besten Geschäfte. Schaffen Sie wenigstens für die Hauptabsatzartikel der Industrie eine kleine Hilfe und nehmen Sie den Antrag des Abg. Windthorst an.

Abg. v. Unruh: Ich kann bei der vorangegangenen eingehenden Discussion gegen den Antrag keine neuen Gründe mehr vorbringen, aber es ist Ihnen vielleicht erwünscht, daß ich, der ich eine lange Reihe von Jahren selbst Industrieller gewesen bin, aus meiner Erfahrung Einiges anführe. Es scheint mir vor Allem falsch, daß die jetzige Nothlage der Industrie die Folge der jetzt eingehaltenen Handelspolitik ist. Diese Handelspolitik hat vielmehr vom Jahre 1868 an die Industrie immer mehr gefördert. Der jetzige Zustand hat ganz andere Ursachen. Insbesondere ist an demselben die übertriebene innere Concurrenz Schuld. Ich führe als Beispiel an, daß ein solide betriebenes Geschäft, welches sich mit einem Gewinn von 3 pCt. auf Güterwagen und 7 pCt. auf Personenwagen begnügt, wegen zu starker Concurrenz es vorzog zu liquidiren. Es ist Thatsache, daß Industrielle sich mit Preisen begnügten, welche ganz bedeutend unter den Selbstkosten standen. Man wollte Waaren absetzen um jeden Preis, nur nicht den Betrieb einschränken oder ein paar Arbeiter entlassen. Wenn wir die Zölle beibehalten, so thun wir den ersten Schritt auf einem abschüssigen Wege. Es ist gesagt worden, daß der eifrigste Vorkämpfer für das Freihandelssystem, der frühere Minister Delbrück die Vorlage der Regierung gutgeheißen habe. Ich aber bin positiv überzeugt, daß der Minister Delbrück einen solchen Gesetzentwurf nie eingebracht hätte. Eine Besserung der jetzigen Zustände wird durch die Beibehaltung der Eisenzölle nicht erreicht werden. Auch in Frankreich regt sich schon eine starke Partei gegen den Schutzzoll, weil man anfängt einzusehen, daß der Handel nicht bestehen kann, wenn er nicht eine freie Bewegung hat. Die Zölle waren es, welche den deutschen Industriellen beim Handel mit Oesterreich, Rußland und Holland die Concurrenz mit England und Frankreich erschwerten; sie mußten die Hälfte ihres Nutzens an die Producenten in England abgeben. Ich bitte Sie, den Antrag des Abg. Windthorst abzulehnen.

Abg. von Schulte: Ich bitte Sie, meinen Antrag anzunehmen, hauptsächlich deshalb, weil Sie damit einer wirklichen Nothlage entgegenkommen. Die von den Gegnern vorgebrachten Gründe sind nicht im Stande gewesen, den Beweis dafür zu erbringen, daß die Aufhebung der Zölle eine wohlthätige Maßregel ist. Für die Provinz Westphalen beispielsweise ist der Fortbestand der Zölle geradezu eine Lebensfrage. Aus meinem Wahlbezirk ist eine Petition hier eingegangen, welche 20,000 Unterschriften zählt und zwar nicht blos von Arbeitgebern, sondern vielleicht zur Hälfte von Arbeitern. Die Privatindustrie hütet sich, jetzt zu irgend welchen größeren Unternehmungen zu schreiten, weil sie die Aufhebung der Eisenzölle fürchtet. Man hat dem von dem Abgeordneten Windthorst vorgeschlagenen Gesetzentwurfe vorgeworfen, daß der Zucker nicht in denselben aufgenommen sei; für den Zucker besteht aber eine solche Nothlage nicht, wie für das Eisen. Der 1. Januar 1877 steht vor der Thür, und wenn Sie jetzt der Eisenindustrie nicht helfen, so können Sie ihr niemals helfen. Man sagt uns, wir streiten um des Kaisers Bart, es ist aber ein öffentliches Geheimniß, daß Seine Majestät —

Präsident von Forckenbeck: Es ist unstatthaft, die Person Sr. Majestät des Kaisers in die Debatte zu ziehen, zumal wenn es in einer Weise geschieht, die mich zu einer stärkeren Rüge veranlassen könnte.

Abg. von Schulte: Es wäre Unrecht, der Landwirthschaft die kleine Hilfe zu entziehen, welche mein Antrag ihr gewähren will. Nehmen Sie denselben an.

Bundesbevollmächtigter Staatsminister Camphausen: Die heutige Discussion hätte mich vielfach veranlassen können, in die Discussion einzugreifen; aber wir haben uns gestern schon, wie Sie wahrgenommen haben werden, einer Einmischung enthalten; ich habe selbst Verzicht darauf geleistet, den Irrthum des Abg. von Kardorff, der meine Versicherungen im vorigen Jahre nicht richtig aufgefaßt hat, zu widerlegen. Ich kann nur betonen, daß wir einen hohen Werth auf die freie Entscheidung des Reichstages legen. Wir haben es nie und nimmer ausgesprochen. daß wir diesen Beschluß, möge er ausfallen wie er wolle, nicht in Erwägung nehmen werden. Wir wünschen keine Stimme weder nach der einen noch nach der anderen Seite herüberzuziehen; wir wünschen nur, daß jedes Mitglied nach seiner vollen reinen Ueberzeugung stimmen und dadurch der Regierung eine Richtschnur für ihr künftiges Verhalten geben möge. (Beifall.)

Bundesbevollmächtigter Staaatsminister Dr. Achenbach: Ich kann mich den Worten meines Collegen nur vollkommen anschließen; ich mache aber darauf aufmerksam, wie ich bereits in meiner gestrigen Rede ausdrücklich hervorgehoben habe, daß die Regierungen die Pflicht anerkennen und anerkennen müssen, gerade bei Aufhebung der Zölle alle diejenigen Beschwerden auf dem Zollgebiet zu beseitigen, die von ihnen und der Landesvertretung als gerechtfertigt anerkannt sind. Deshalb haben sie die gestern hier berathene Vorlage gemacht. Bei dieser Gelegenheit drängt es mich, die Bemerkung richtig zu stellen, welche der Abg. von Unruh ausgesprochen hat. Er hob hervor, daß, wenn gestern unter Hinweis auf einen Mann, den wir alle hochschätzen, von mir ausgesprochen sei, daß sich derselbe mit den Absichten der Regierung einverstanden erklärt habe, dies unter keinen Umständen richtig sein könne. Wenn diese Bemerkung so verstanden wird, daß sich jener Mann einverständen erklärt habe mit der Vorlage, welche wir unterbreitet haben, dann ist allerdings meine Bemerkung eine falsche. (Hört! Hört!) Meine Bemerkung sollte nur dahin gehen, daß von jenem Manne anerkannt worden ist, daß, falls unsere Bemühungen zur Beseitigung der acquits keinen Erfolg hätten, wir genöthigt seien, durch Abgaben, welche der Höhe der acquits entsprächen, sie unschädlich zu machen, Das ist die Aufgabe des von uns vorgelegten Gesetzes.

Nachdem der Referent Abg. Richter (Meißen) noch über die zu dieser Materie vorliegenden Petitionen berichtet, wird die Debatte geschlossen.

Persönlich bemerkt Abg. v. Unruh-Magdeburg, daß er nur gesagt, der Staatsminister Delbrück könne sich mit der Vorlage nicht einverstanden erklärt haben.

Der Unterantrag des Abg. v. Schulte wird abgelehnt; für denselben stimmt nur der Antragsteller. Der Antrag Windthorst wird mit 201 gegen 116 Stimmen abgelehnt; Abg. Stumm enthält sich der Abstimmung. Für den Antrag Windthorst stimmen geschlossen die Socialdemokraten, die Elsässer, das Centrum mit Ausnahme der Abgeordneten v. Frankenstein und v. Soden; ferner von der Fortschrittspartei die Abgeordneten Allnoch, Krenz und Berger; ferner der Abg. Löwe; von den Nationalliberalen die Abgg. v. Bockum-Dolffs, Buhl, Elben, Frühauf, Gaupp, Haarmann, Jacobi, Jordan, Koch (Braunschweig), Schacht, v. Schauß, Schröder (Friedberg), Siemens, v. Schulte, Sombark, Ulrich, Völk, Websky und Dr. Zinn; von der deutschen Reichspartei die Abgg. Ackermann, Graf Frankenberg, von Hohenlohe-Langenburg und von Hohenlohe-Ingelfingen, v. Kardorff, Lucius (Erfurt) und v. Schwarze; von den Conservativen der Abg. v. Maltzan-Militsch.

Ohne Debatte erledigt das Haus darauf die zweite Berathung der summarischen Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1875 und der Nachweisung der bei dieser Verwaltung im Jahre 1875 vorgekommenen Etatsüberschreitungen und außeretatsmäßigen Ausgaben und der allgemeinen Rechnung über den Haushalt des Deutschen Reiches für das Jahr 1872; ferner die dritte Berathung des von dem Abg. Dr. Schulze-Delitzsch und Genossen vorgelegten Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des Art. 32 der Verfassung des Deutschen Reiches, betreffend die Diäten.

Um 4½ Uhr vertagt sich das Haus bis Freitag 11 Uhr. (Interpellation des Abg. Schulze-Delitzsch, Telegraphen-Anleihe, Etats.)

Berlin, 13. Decbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Rittmeister v. Jerin im Schlesischen Ulanen-Regiment Nr. 2, dem Gymnasial-Director Dr. Bogen zu Düren, dem Steuer-Inspector a. D. Stückradt zu Cassel und dem Kreisgerichts-Secretair Vonhöffen zu Gerdauen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Kammergerichtsrath Geheimen Justizrath Greiner zu Berlin, den Königlichen Kronen-Orden 2ter Klasse; dem Regierungs- und Baurath Gottgetreu zu Cöln den Königl. Kronen-Orden dritter Klasse; sowie dem Reservisten, Ulanen Buber, im Bezirk des 1. Bataillons (Gotha) 6. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 95 die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Berlin, 13. Decbr. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen heute Vormittag militairische Meldungen entgegen und hörten die Vorträge des Geheimen Cabinets-Raths von Wilmowski und des Chefs der Admiralität, Generals von Stosch.

Gestern fand im Königlichen Palais ein größeres Diner statt, zu welchem Fürstlichkeiten, Generale und Reichstags-Abgeordnete Einladungen erhalten hatten.

[Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin] empfing gestern Nachmittags 4½ Uhr Ihre Durchlauch die Frau Fürstin Mathilde Radziwill, Ihre Durchlaucht die Fraut Fürstin Bismarck, die Gemahlin des Staats-Ministers Hofmann und Frau von Prollius. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 13. Dec. [Die Justizgesetze. — Die Retorsionszölle. — Das Reichstagsgebäude.] Das Schreiben des Reichskanzlers, mit welchem die Beschlüsse des Bundesrathes über die Justizgesetze dem Reichstage heute zugegangen sind, hat in Abgeordnetenkreisen vielfach große Verstimmung hervorgerufen. Man fühlt sich namentlich durch die Andeutung verletzt, als ob die Beschlüsse des Reichstages in zweiter Lesung eine Gefährdung der öffentlichen Interessen herbeiführen könnten, und es hat dieser Passus jetzt manche Stimme aus den Kreisen der altpreußischen Juristen, welche gegen die Gesetze sind, der Majorität gewonnen. Im Großen und Ganzen giebt man die Sache der Justizgesetze verloren. Inzwischen fehlt es nicht an Stimmen, welche noch nicht das Zustandekommen der Gesetze bezweifeln wollen; diese stützen ihre Hoffnungen darauf, daß sie die heutige Erklärung der verbündeten Regierungen noch immer nicht für ein Ultimatum ansehen und die Möglichkeit einer weiteren Vermittelung auch ferner festhalten möchten. Es handelt sich lediglich darum, welchen Ausgang die morgenden Verhandlungen der nationalliberalen Fraction

nehmen, bei dieser liegt die Entscheidung. Die Fractionen der Rechten sind für Annahme der Bundesrathsvorschläge, das Centrum und die Fortschrittspartei, sowie die vollzählig anwesenden Socialdemokraten — und es zählt hierbei jede einzelne Stimme — sind für unbedingte Verwerfung. Als ein neues Moment in den Debatten des Bundesrathes über die Justizgesetze erscheint die von mehreren Seiten gegebene Versicherung, daß sich die mittel- und süddeutschen Staaten durchaus nicht in einem so hervortretenden Gegensatz nach liberaler Richtung hin zu der preußischen Regierung befunden hätten, wie es vielfach bisher dargestellt worden. Jedenfalls wird der Entscheidung eine sehr gewichtige, allgemeine Debatte vorangehen. — Heute Nachmittag hat die Wahl der Commission zur Vorberathung des Gesetzes über die Retorsionszölle stattgefunden. Die nationalliberale Fraction hat in diese Commission gewählt die Abgg. **Bamberger, Braun, Büsing, Buhl, Gerwig, Sombarth, Thilenius, von Unruh** und **Weigel**. Das Centrum wählte die Abgeordneten Haanen, v. Miller, von Landsberg-Gehmen, Stumm, v. Schorlemer-Alst und Frhrn. von Wendt. Die Rechte die Abgeordneten von Puttkamer (Sensburg), Flügge, von Kardorff; die Fortschrittspartei endlich die Abgeordneten Dickert, Richter (Hagen), Wiggers. Die Commission hat sich noch nicht constituirt, doch ist man innerhalb derselben ernstlich entschlossen, möglichst noch an das Hans zu berichten und nach einer oder der andern Richtung hin ein Resultat zu erzielen. — Ein Gegenstand, welcher jedenfalls noch vor Schluß der Session erledigt werden soll, ist der Bericht der Bau-Commission über das künftige Reichstagsgebäude. Der Abg. Duncker hat diesen Bericht längst abgeschlossen; es erübrigt nur noch die Feststellung desselben und dazu bedarf es einer nochmaligen Berufung der Commission. Derselben ist bekanntlich das Mandat ertheilt, vor Ablauf der Legislaturperiode diese Angelegenheit zum Austrag zu bringen.

Berlin, 13. Decbr. [Zur Krisis der Justizgesetze. — Besprechung süddeutscher Abgeordneten. — Mangel an Zweimarkstücken. — Industrielle Lage in den Westprovinzen. — Die 10 Millionenanleihe. — Aus der Petitions-Commission. — Berliner Nachwahlen.] Heute Vormittag versammelten sich bereits die Vorstandsmitglieder verschiedener Fractionen des Reichstages, um taktische Maßnahmen in Erwägung zu ziehen, welche den Fractionen gegen die Beschlüsse des Bundesraths betreffs der Justizgesetze empfohlen werden sollen. Was darüber verlautet, gehört nicht der Oeffentlichkeit an. Die Fractionen werden sich in ihren heutigen Abendsitzungen über die Stellung entscheiden müssen, welche sie bei der dritten Lesung der Justizgesetze einnehmen wollen. Es kann jetzt schon kaum zweifelhaft sein, in welchem Geiste die Mehrheit ihr Urtheil fällen wird. Fassen die Mehrheitsfractionen, wie vorauszusehen ist, den Entschluß, nicht mehr in die sachlichen Erörterungen der einzelnen Differenzpunkte einzutreten, sondern einfach darüber abzustimmen, um die Beschlüsse der zweiten Lesung aufrechtzuerhalten, so bestätigt sich das Gerücht, daß seitens des Reichskanzlers alle Compromißverhandlungen mit Hinweis auf das Ultimatum des Bundesraths abgeschnitten worden sind. Wir sind nicht in der Lage, angeben zu können, von welcher parlamentarischen Partei der Versuch gemacht wurde, mit dem Fürsten Bismarck in Unterhandlungen zu treten, aber gewiß ist es, daß dies von hervorragenden Mitgliedern der liberalen Partei nicht geschah. Wohl sagt man, daß auf dieses oder jenes Bundesrathsmitglied und auch auf einzelne Mitglieder der Reichsregierung eine gewisse Pression Seitens liberaler Abgeordneten versucht wurde, ohne daß sie dazu von ihren Parteien autorisirt waren. Aber der Reichskanzler, der sichtlich von anderen einflußreichen Personen berathen war, soll von seinem Beschlusse, die Justizgesetze nicht zu Stande kommen zu lassen, nicht abzubringen gewesen sein. Ueber die eigentlichen Gründe dringt nur wenig in die Oeffentlichkeit. Gelegentlich der letzten parlamentarischen Soirée soll er geäußert haben, daß die meisten Anträge innerhalb der Reichsjustizcommission, welche die Vorlagen der Regierung radical umgestaltet hätten, von den Mitgliedern der Fortschrittspartei (Eysoldt, Herz, Klotz) hergerührt haben. Wir halten es kaum für glaublich, daß der Reichskanzler den Parteistreit auf das große Reformwerk zu übertragen wünscht, von dem man oft genug sagte, daß er darauf mit Stolz als auf den Abschluß der Einheitsentwickelung Deutschlands blicke. Heute wird dieser Auffassung allerdings durch den Fürsten Bismarck selbst widersprochen. Er äußerte erst vor wenigen Tagen zu einem der Peäsidenten des Reichstages: Wenn die Justizgesetze, sowie sie aus der zweiten Lesung hervorgegangen sind, zu Stande kämen, so würde darüber räsonnirt werden. Er (der Reichskonzler) lege kein Gewicht darauf, daß sein Name mit diesem Werke in Verbindung gebracht werde. — Baierische und badische Reichstagsabgeordnete treten heute Abend zu einer Berathung über die Differenzpunkte der Justizgesetze zusammen, um diejenigen Bestimmungen zu bezeichnen, welche sich zu einem Compromiß eignen dürften. Es ist anzunehmen, daß es sich hauptsächlich nur um die beanstandeten technischen Punkte handelt, weil hinlänglich bekannt ist, daß die süddeutschen Justizminister in den politischen Fragen auf dem Standpunkte der Majorität des Hauses stehen. — Unsere neuliche Bemerkunz, daß trotz der starken Ausprägung von Zweimarkstücken sich im Verkehr ein bedeutender Mangel an diesen Münzen herausstelle, wird jetzt von Königsberg aus bestätigt. Dort klagen die öffentlichen Kassen, daß ihnen von Berlin aus zu wenig Stücke von dieser Geldsorte zur Verfügung gestellt werden, zumal sie angewiesen sind, die einkommenden Thaler so viel wie möglich festzuhalten. — Aus den westlichen Provinzen der Monarchie verlautet, daß belgische Gesellschaften sich die gegenwärtige bedrängte Lage unserer heimischen Industrie zu Nutze machen und Fabrik-, Hütten- und Bergwerks-Anlagen, die zur nothwendigen Subhastation kommen, zu billigen Preisen ankaufen. In wie bedeutendem Maße die Einnahmen der westlichen Städte unter dem Rückgange der Gewerbsthätigkeit leiden, erhellt aus dem jüngsten Rechenschaftsberichte der Kämmereikassen-Verwaltung der Stadt Dortmund, wonach die Communalsteuer-Erhebung im Jahre 1875 genau 120,737 Mark weniger eingebracht hat, als im Etat vorgesehen war, ein Ausfall, der vorzüglich aus dem Rückgange in der Besteuerung der Forensen sich herschreibt. — Die Budgetcommission befaßte sich in ihrer heutigen Sitzung mit dem ihr vom Hause überwiesenen Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 10 Millionen Mark für Zwecke der Telegraphenverwaltung. Dieselbe bewilligte zur Einstellung für den nächsten dreimonatlichen Etat die Summe von 2 Mill. Mark und specialisirte diese Position nach den Bedürfnissen für die oberirdische und unterirdische Leitung, sowie für die Errichtung neuer Stationen und Gebäude. Diese Bewilligungen wurden in einzelne Titel ausgeschieden und demgemäß der § 1 der Vorlage geändert. Der Regierungs-Commissar, Generalpostmeister Stephan, gab in Betreff der constitutionellen Frage befriedigende Erklärung ab. — Der Petitions-Commission lagen Petitionen von zahlreichen Gemeinden am Bodensee vor, welche sich darüber beklagen, daß sie bei der letzten Einquartierung an Naturalverpflegung pro Mann nur 41 Pf. anstatt 80 Pf. erhalten haben. Aus der Mitte der Commission wurde dieser Fall gerügt. Der Commissar der Militär-Verwaltung versprach eine sofortige Untersuchung und Abhilfe. Ferner wurde über eine Petition von elsässischen Apothekern verhandelt, welche darüber Beschwerde führen, daß sie im übrigen Deutschland behufs Erlangung der Approbation sich einer Prüfung zu unterziehen haben, während in Folge des Freizügigkeits-Gesetzes sich 19 Apotheker aus den alten Provinzen in den Reichslanden etablirt haben, ohne eine Concession zu besitzen und einer solchen zu bedürfen. Der Regierungs-Commissar erklärte, daß die Arbeiten für eine neue Apotheker-Ordnung nahezu vollendet sind. Sollte die Vorlage für den nächsten Reichstag noch nicht fertig gestellt sein, so würde mit einem Specialgesetz für Elsaß-Lothringen vorgegangen werden. — Wie vorauszusehen war, ist Franz Duncker heute mit großer Majorität zum Abgeordneten des 1. Berliner Landtags-Wahlbezirks gewählt worden. Von 648 abgegebenen Stimmen hat er 602 erhalten, während auf den Candidaten der Handwerker, den Schuhmacher Bierberg, 34, auf den der Nationalliberalen, Richard Hardt, 11 Stimmen fielen. Nicht so glatt lief die Wahl im 2. Bezirke ab, wo Langerhans mit 552 von 803 abgegebenen Stimmen gewählt wurde. Der Fabrikant Ludwig Löwe, den die ganze Bergpartei der Stadtverordneten-Versammlung, die Stadträthe Streckfuß und Romberg an der Spitze, eifrig protegirte, blieb mit 249 Stimmen in der Minderheit. Für Langerhans gab den Ausschlag, daß er während der Conflictszeit Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Samter-Birnbaum war, Mitgründer der Fortschrittspartei und ein Mann von über allen Zweifel erhabener Integrität ist. Nationalliberale und Handwerker stimmten für Langerhans. Die Letzteren hatten es in der Vorwahl gestern Abend noch auf 123 Stimmen für Brandes gebracht.

[Der Geheime Rath Wagener] ersucht die „N. Z.“ in einer Zuschrift vom heutigen Tage, der thatsächlichen Erklärung Aufnahme zu gewähren, daß er niemals mit der „Deutschen Reichs-Glocke“ und deren Redaction in irgend einer persönlichen oder sachlichen Beziehung gestanden und seines Erinnerns nur eine einzige Zuschrift dort hingerichtet habe. Die Zuschrift sei die Zurückweisung einer Beschuldigung gewesen, als ob er den Freiherrn von Loë als Verfasser gewisser Artikel bei dem Herrn Reichskanzler denuncirt habe.

Braunsberg, 12. Dec. [Schließung.] Der „K. H. Ztg.“ schreibt man: Am Sonnabend Vormittag hat der Landrath Kleemann das hiesige Priesterseminar definitiv geschlossen. Den fünf Clericern in demselben wurde erlaubt, noch acht Tage, bis zu den Ferien, darin wohnen zu bleiben.

Hamburg, 12. Dec. [Wahl.] Für das Jahr 1877 hat der Senat den Bürgermeister Dr. Petersen zum ersten Bürgermeister und den Senator Dr. Kirchenpauer zum zweiten Bürgermeister erwählt.

Detmold, 12. Decbr. [In der heutigen Landtagssitzung] wurde zum Präsidenten der Abg. Dr. von Lengerke gewählt. Zum Vice-Präsidenten wurde der Abgeordnete Dr. Cäsar, zu Ausschußdeputirten Dr. Cäsar, Rentier Bürten und Dr. von Lengerke gewählt. Landsyndicus wurde der Auditor Preuß. Die anwesenden Gewählten leisteten darauf vor dem Fürstlichen Commissar folgenden Eid: „Ich schwöre Treue dem Fürsten, Gehorsam dem Gesetze und genaue Befolgung der Verfassung, so wie, daß ich in der Ständeversammlung nur das allgemeine Wohl, nach bester eigener, durch keinen Auftrag bestimmter Ueberzeugung berathen will.“

Potschappel (Königr. Sachsen), 12. Decbr. [Gruben-Unglück.] Der „N. R.-Z.“ schreibt man: Ueber das auf Windberg-Schachte am Abend des 10. December stattgefundene Gruben-Unglück erfahren wir an Ort und Stelle noch Folgendes: Jeden Sonntag werden die Strecken (Förderwege) gereinigt; so war auch am letzten Sonntag bis Mittag 12 Uhr gearbeitet worden, während der Schicht von 12 Uhr bis Abends 8 Uhr jedoch nicht. Dem die Abtheilung führenden Steiger liegt die Verpflichtung ob, der Mannschaft voran anzufahren, dies war am Sonntag jedoch nicht geschehen. Nach den Angaben des Steigers Schlicke aus Klein-Naundorf, welcher diese Schicht hatte, haben die angefahrenen Bergleute auf ihn warten sollen, sind aber sofort an die Reinigung der verschiedenen Strecken gegangen. Der leicht verletzte Heinrich August Henker aus Deuben, welcher sich bei Entzündung der Gase ohnweit des 220 Lachter tiefen Schachtes befand, wurde einigemal umgedreht und schleppte sich bis auf die am Ende des Schachtes befindliche Bank. Dem daselbst anlangenden Steiger Schlicke machte er Mittheilung vom Geschehenen und sofort begannen die Rettungsarbeiten unter Leitung des Berg-Factors Rampf. Zwischen 8 und 9 Uhr Abends wurde der erste aufgefunden und heraufbefördert, während der letzte von den 27 Verunglückten Montag früh 10 Uhr aus dem Schachte gebracht wurde. Die Verunglückten lagen in den verschiedensten Stellungen auf eine Streckenlänge von 240 Lachtern vertheilt. Berginspector Köttig, welcher telegraphisch von dem Unglück in Kenntniß gesetzt worden, erschien am Montag früh und nahm sofort eine Untersuchung an der Unglücksstätte vor, fand aber das ganze Werk so unbeschädigt vor, daß er an die Explosion selbst nicht geglaubt hätte, wäre er nicht durch die Getödteten und Verletzten davon überzeugt worden. — Nach den von ihm aufgestellten Erörterungen ist bis jetzt keine zuverlässige Ursache der Katastrophe ermittelt worden. Unsere gestrige Mittheilung, daß die Mittags ausfahrenden Bergleute ein Aufflammen ihrer Grubenlichter wahrgenommen, hat sich nach der am Thatorte von dem Regierungsassessor Franke vorgenommenen Vernehmung nicht bestätigt; möglich ist es aber, daß die Betreffenden ihre Wahrnehmungen aus Furcht verschweigen. Nachdem am Nachmittag des Montag staatsanwaltschaftliche Erörterungen stattgefunden hatten, ist der Steiger Schlicke verhaftet worden. Getödtet wurden: 25 Männer, unter diesen einer, welcher bereits im vorigen Jahre in derselben Grube vor Ort verschüttet worden und nach 120 Stunden gerettet wurde; schwer verletzt 2, von denen einer bereits gestorben ist, und einer leicht verletzt. Die Ueberführung der auf dem Schachte untergebrachten Getödteten nach dem Kirchhofe in Deuben erfolgt von Morgen früh 7 Uhr an, und zwar vermittelst 8 Bahren und 192 Trägern in drei Abtheilungen. Die Träger stellt das Freiherrl. v. Burgk'sche Bergpersonal. Im Laufe des Nachmittags findet die Beerdigung unter entsprechenden Feierlichkeiten auf dem Friedhofe statt. Leider ist es noch sehr ungewiß, ob und welche Unterstützung die Hinterbliebenen erhalten werden und es thut daher schleunige Hilfe noth; zum Zwecke der Unterstützung ist ein Comité in Bildung begriffen. Wir sind noch zu der Erkläruug ermächtigt, daß jede Angabe eines Grundes der Entstehung bis jetzt auf Vermuthungen beruht, keineswegs aber auf Thatsachen sich stützt. Eine Verschüttung der Verunglückten, sowie irgend welche Störung im Betriebe ist nicht vorgekommen.

Rödelheim, 12. December. [Bischof Ketteler] zu Mainz hat in Bezug auf die Wiederbesetzung der hiesigen Pfarrstelle bei Gelegenheit der Firmung dahier betont, daß er die Stelle schon deswegen nicht besetzen könne, weil dieselbe nicht vacant sei. Bekannt ist, daß it der Verurtheilung des Pfarrers Hungari dessen Dienstentlassung nicht ausgesprochen worden ist, und daß sowohl die weltliche, als die geistliche Behörde bis jetzt noch den Pfarrer Hungari als Pfarrer von Rödelheim betrachten und anerkennen. Schon im Laufe des verflossenen Sommers wurde von der geistlichen Behörde die Auszahlung der Pfarr-Besoldung an Pfarrer Hungari verfügt, und das k. Kreisgericht zu Wiesbaden hat noch in jüngster Zeit durch das k. Amtsgericht zu Homburg die Beschlagnahme der bis jetzt noch rückständigen Besoldung zur Deckung entstandener Kosten durch den katholischen Kirchenvorstand dahier bekannt machen lassen. Ferner hat der Bischof eines Besuches zur Weihnachts-Zeit mit keiner Silbe erwähnt.

München, 12. Decbr. [Zur Gütertarif-Frage] schreibt man der „Fr. Z.“ von hier: Wie wir aus einem hierhergelangten Schreiben von guter Quelle entnehmen, wird bezüglich der Eisenbahngüter-Tariffrage vom Ausschusse des Bundesrathes das baierisch-sächsische Tarifsystem mit nur geringen Abweichungen anempfohlen und zwar mit den drei (statt vier) Specialtarifen und dürfte der Bundesrath dem nicht entgegen sein. Den einzelnen Landesregierungen bleibt die Festsetzung der Maximaleinheitssätze vorbehalten. Auf den Wegfall des Frachtzuschlages soll möglichst hingewirkt werden, insbesondere derselbe aber nach einem Rescripte des preußischen Handelsministers längstens vom 1sten Januar 1877 an bei allen mit der Eisenindustrie zusammenhängenden Artikeln wegfallen. Es steht zu erwarten, daß die Entscheidung des Bundesrathes in der kürzesten Zeit erfolgen werde.

Metz, 12. Decbr. [Die seiner Zeit ausgewiesenen Jesuiten,] welche hier ein durchschnittlich von 500 bis 600 Zöglingen besuchtes Collegium hatten, scheinen nachgerade den Anfangs gehegten Glauben an baldige Rückkehr verloren zu haben. Nachdem dieselben nämlich ihr gesammtes Mobiliar schon vor längerer Zeit versteigerten, haben sie nun neuerdings ihre große Bibliothek nach Frankreich überführen lassen. Von den Patres ist gegenwärtig noch einer hier geduldet, der die ausgedehnten Besitzungen des Ordens in hiesiger Stadt überwacht.

Oesterreich.

Wien, 12. Decbr. [Die serbische Regierung] hat bis zur Stunde in der Angelegenheit des Dampfers „Radetzky“ noch keine Satisfaction gegeben und muß dieser peinliche Zwischenfall daher noch immer als offen angesehen werden. Es steht zu erwarten, schreibt das „Fr.-Bl.“, daß die kaiserliche Regierung angesichts der nun schon wiederholt vorgekommenen Verletzung der österreichisch-ungarischen Flagge mit allem Nachdruck auf Genugthuung für die erlittene Unbill und Bürgschaft gegen die Wiederkehr ähnlicher Vorfallenheiten bestehen wird. Der diesseitige Generalconsul, Fürst Wrede, wird, nachdem bereits die beiden Donau-Monitors in Semlin angelangt sind, eventuell in der Lage sein, seinen Forderungen jenen Nachdruck zu geben, ohne den, wie es scheint, alle Vorstellungen in Belgrad wirkungslos bleiben.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 11. Decbr. [Zur Ministerkrisis. — Parlamentarisches.] Es ist noch immer keine Entscheidung erfolgt, und die Krisis droht sich ins Unabsehbare zu verlängern. Gestern zum ersten Male hat der Marschall-Präsident einem der Männer der Linken ein directes und officielles Anerbieten machen lassen. Dufaure lud nämlich Jules Simon zu einer Besprechung ein und trug ihm im Namen Mac Mahon's das Portefeuille des Innern an, in einem Cabinet, worin er, Dufaure, den Vorsitz führen würde. Natürlich konnte J. Simon sich nicht verhehlen, daß für eine solche Combination nicht auf den Beifall der Kammermajorität zu rechnen sei. Er machte Dufaure kein Geheimniß daraus, daß sein Rücktritt von der Linken gewünscht werde, und stellte im Uebrigen zwei Bedingungen: die Annahme des Programms der gesammten Linken und Entfernung des Kriegsministers Berthaut. Dufaure antwortete, gegen das Programm sei nicht viel einzuwenden, aber Mac Mahon bestehe darauf, daß Berthaut im Amte bleibe, worauf Jules Simon das ihm angebotene Portefeuille ablehnte. Man sagt, daß Dufaure mit großem Erstaunen von der entschiedenen Opposition der Linken gegen sein Verbleiben im Cabinet gehört habe. Wie dem sein mag, so fühlte der bisherige Conseils-Präsident sich durch Jules Simon's Antwort völlig entmuthigt und meldete dem Präsidenten der Republik seinen definitiven Rücktritt, der diesmal, wie es scheint, angenommen worden. Heute früh war also Alles wieder vou vorn anzufangen. Mac Mahon ließ abermals den Duc d'Audiffret-Pasquier zu sich bescheiden, mit dem er eine lange Besprechung hatte. Daraufhin sprach man in Versailles wieder von einem Ministerium d'Audiffret-Pasquier, aber alle Welt war darin einig, daß dies Cabinet nur ein Uebergangs-Ministerium sein könne. Man hat aber sonst keinerlel Andeutung darüber, daß der Präsident des Senates wirklich einwillige, ein Ministerium zu bilden. Im Gegentheil heißt es, daß Mac Mahon Nachmittags eine Unterredung mit Duclere hatte, die aber auch nicht von Erfolg gekrönt worden sei, wahrscheinlich weil der Marschall noch immer darauf bestand, seinen Kriegsminister zu behalten. Heute Nachmittag ebenfalls versammelte Dufaure noch einmal seine alten Collegen (auch de Marcère, der von den bisherigen Berathungen fern gehalten wurde), um sich endgiltig von ihnen zu verabschieden. Die Fractionen der Linken hielten gestern und heute Berathungen, worin sie auf's Neue die Absicht aussprachen, an ihrem Programm festzuhalten. In beiden Kammern war Sitzung angesagt. Der Senat vertagte sich sofort nach Erledigung einiger geschäftlichen Vorlagen; die Abwesenheit eines Ministeriums machte sich also hier nicht fühlbar. Anders steht es mit der Kammer, welche die Budget-Discussion fortzusetzen hat. Man fragte sich, ob trotz der Fortdauer der Krise die Versammlung zur Specialdtscussion des Einnahmebudgets übergehen werde. Nach 3 Uhr verbreitete sich das Gerüchi, Mac Mahon wolle eine Botschaft an die Kammer richten. Dies ist im Wesentlichen, was sich bis zur gegenwärtigen Stunde begeben hat. Die Moral aus diesen Vorgängen ist nicht leicht zu ziehen. Doch leuchtet winigstens so viel ein, daß Mac Mahon die Bedenklichkeit einer reactionären Maßregel vollständig erkennt. Er hat sich an Jules Simon gewandt, aber man hört nicht, daß er irgend einem Mitgliede der Rechten einen Vorschlag gemacht habe. Die Idee eines Auflösungs-Ministeriums scheint also in der Präsidentschaft nach Verdienst gewürdigt zu werden.

⊙ **Paris**, 12. Decbr. [Aus der Deputirtenkammer. — Herr Blin de Bourdon. — Zur Cabinetskrisis. — Der Appellhof von Besançon und die gemischten Commissionen. — Der Binnensee in der Sahara.] Die Kammer ist noch nicht zur Specialdebatte über das Einnahmebudget übergegangen, Obgleich die Verhandlung gestern ziemlich lange dauerte. Rouvier sprach ausführlich über die Nothwendigkeit von Reformen im jetzigen Steuersystem und die Unzulänglichkeit der von verschiedenen Seiten gemachten Verbesserungsvorschläge. Er setzte auseinander, in wie unbesonnener Weise die vereinigte Nationalversammlung die Verzehrssteuern gesteigert und welches schlechte Verhältniß sie zwischen den directen und indirecten Abgaben herbeigeführt habe. Zur Kritik der Reformpläne übergehend, erklärte er, warum die Ménier'sche Capitalsteuer, obgleich sie sich den Anschein einer demokratischen Abgabe giebt, doch in Wahrheit die undemokratischste aller Steuern sei, indem sie zur Folge haben würde, das Capital immer mehr in die Hände der jetzigen großen Inhaber zu bringen. Was dagegen die Gambetta'sche Einkommensteuer angeht, so ist sie nach Rouvier einmal zu radical, weil man nie eine Kammer bereit finden wird, mit einem Male das ganze jetzige Filialsystem über den Haufen zu werfen; zum Anderen ist sie nicht genügend, weil sie nicht zur sofortigen Abschaffung mehrerer indirecten Abgaben führt. Hierauf antwortete Leon Say unter lebhaftem Beifall mit einigen Betrachtungen, die gegen seine letzte Rede abstechen. Er sprach von der socialen Kraft des Staates in sehr demokratischem (auf mehreren Bänken behauptete man sogar in communistischem) Sinne. Den Gambetta'schen Plan vertheidigte er insofern, als derselbe sehr wohl eine allmälige Verbesserung zulasse. Man könne ihn im nächsteu Jahre einer gründlichen Prüfung unterwerfen. Als der Minister die Tribüne verließ, verlangte man zur Linken die Vertagung der Debatte, zur Rechten dagegen den Schluß der Generaldiscussion. Der Monarchist Blin de Bourdon sagte: Es ist offenbar, daß die Linke nicht zur Discussion der einzelnen Artikel übergehen will. Nennen wir die Dinge bei ihrem Namen: wir haben den Strike des Parlaments (Lärm). Eine parlamentarische Coalition will das

Land in den Bann thun. Ihr Zweck ist es, ihren exclusiven Willen durchzusetzen, indem sie ohne Weiteres den Senat und den Präsidenten der Republik unterdrückt. Ihr Mittel ist die Steuerverweigerung. (Lärm links, Beifall rechts.) Hinter der Cabinetskrise versteckt sich eine Regierungskrise. Am Tageslicht verfolgt man die Bildung eines Ministeriums, und im Dunkeln arbeitet man auf den Rücktritt des Marschall-Präsidenten hin. (Tumult. Die Linke ruft: zur Ordnung!) Der Präsident Grévy verweist dem Redner diese letzte Aeußerung, die sich als eine Verleumdung der Kammer betrachten lasse. (Zustimmung links, Widerspruch zur Rechten.) Blin de Bourdon: Man verlangt vom Marschall, was seine militärische Ehre ihm verbietet. (Neuer Lärm.) Der Präsident droht dem Redner das Wort zu entziehen; er solle sich erklären, wer mit diesem Man gemeint sei. Blin de Bourdon: Ich spreche von einer parlamentarischen Coalition, welche den Marschall zwingen will, seine Generäle und die Armee einigen Advokaten auszuliefern. (Tumult. Rufe: zur Ordnung.) Wenn ich mich täusche, so beweisen Sie es, indem Sie zur Discussion der einzelnen Artikel übergehen. Der Redner verläßt die Tribüne und wird von seinen Collegen der Rechten lebhaft beglückwünscht. Der Präsident ertheilt ihm nachträglich noch einen Verweis. Man schritt zur Abstimmung über den Vertagungsantrag und derselbe wurde mit großer Mehrheit angenommen. Die Generaldebatte bleibt also offen, und in der reactionären Presse ist heute nur Ein Schrei der Entrüstung darüber, daß diese anmaßende Kammer einen Staatsstreich beabsichtige, daß sie dem Marschall-Präsidenten durch die Steuerverweigerung Gewalt anthun wolle. Von der Cabinetskrise ist nichts Neues zu melden. In einer Versammlung der Linken protestirten gestern Duclerc und Jules Simon gegen den Mißbrauch, den die Blätter mit ihren Namen trieben und gegen gewisse Erzählungen, die sie als wahre Intriguanten schilderten. Man versichert, daß Mac Mahon ganz unentschlossen ist, wen er jetzt zur Bildung eines Ministeriums auffordern soll. Von einer Botschaft an die Kammern verlautet nichts weiter. — Große Aufregung verursacht, wie schon gemeldet, in den parlamentarischen Kreisen ein Urtheil des Appellhofes von Besançon; es hängt damit kurz so zusammen: Eine republikanisches Blatt der genannten Stadt, der „Avenir de la Haute Saône", brachte vor einiger Zeit einen Artikel, worin von den gemischten Commissionen des Kaiserreichs die Rede war, jenen Commissionen, welche, aus einem General, einem Präfecten und einem Richter bestehend, ohne gerichtliches Verfahren, ohne Zeugenverhör, oft ohne Vernehmung des Angeklagten, auf eine bloße Anzeige der Polizei hin Tausende von Republikanern nach Cayenne schickten. Der Artikel war nicht schmeichelhaft für die gemischten Commissionen. Obgleich darin kein Name genannt wurde, fühlte der Präsident des Appellhofs von Besançon, Willemot, der selbst ein Mitglied der gemischten Commissionen gewesen, sich betroffen und machte eine Klage anhängig. Der „Avenir" wurde in erster Instanz freigesprochen, aber von dem Appellhof, dessen Präsident der Kläger Willemot, zu 3000 Fr. Geldbuße verurtheilt. Nicht genug hiermit, nahm der Appellhof in den Motiven seines Urtheils die gemischten Commissionen im Allgemeinen in Schutz und erlaubte sich einen wenig verhüllten Tadel gegen Dufaure, der bekanntlich einst auf der Tribüne der Nationalversammlung die Verhöhnung der Justiz, deren das Kaiserreich sich schuldig gemacht, nach Gebühr geißelte. Begreiflicherweise will die Kammer den Appellhof von Besançon desavouirt sehen und Dufaure scheint ihr Gerechtigkeit widerfahren lassen zu wollen, ehe er sein Portefeuille aus der Hand giebt; denn der Generalprocurator von Besançon ist nach Versailles beschieden worden. — Herr von Lesseps hat gestern in der Akademie der Wissenschaften einen Bericht des Hauptmanns Rondaire niedergelegt. Derselbe enthält die Resultate der jüngst vollendeten Studien, betreffend Herstellung eines Binnenmeeres in der algerischen Sahara.

Spanien.

Madrid, 7. Decbr. [Eine spanische Spitzeder.] Die öffentliche Aufmerksamkeit, schreibt man der „K. Z.", ist in diesen Tagen durch ein längst vorhergesehenes und stündlich erwartetes Ereigniß von den Kammerverhandlungen abgeleitet worden. Donna Baldomera de Larra, die Schöpferin der berüchtigten Casas de imposiciones, einer Nachahmung der Dachauer Banken im großartigsten Maßstabe, ist verschwunden. Am Sonnabend Abend zeigte sich die „Freundin der Armen", wie sie sich zu nennen pflegte, zum letzten Male dem arglosen Publikum der Hauptstadt in einer Loge der komischen Oper. Zwei Tage später, am folgenden Montag, versammelte sich eine große Menschenmenge vor ihrem Hause, die Einen in der Absicht, neue Ersparnisse anzulegen, Andere um die Zinsen der bereits eingezahlten Summe in Empfang zu nehmen. Die Thür blieb indessen verschlossen, und da die Menge immer ungeduldiger und der Lärm bedenklich ward, schickte sich die Polizei schließlich an, den Platz zu säubern, um ernstlichen Ausschreitungen vorzubeugen. Ein Richter ließ nunmehr die Thür aufbrechen, um amtlich festzustellen, daß Donna Baldomera — mit ihrer Casse und allen Werthobjecten das Weite gesucht. Nach der niedrigsten Schätzung bezifferten sich die Einzahlungen auf 19 Millionen Realen; davon hatte die freigebige Dame 5 Millionen für Zinsen (monatlich 30 pCt.) zurückbezahlt, so daß ihr immerhin noch 14 Millionen Realen, ungefähr 2,800,000 Mark, bleiben. Ganz Madrid und ein großer Theil der Umgebung sind an dem Verluste betheiligt. Wohl hat die Tagespresse die Verblendeten rechtzeitig zu warnen gesucht, aber der Trieb, auf irgend eine Weise Geld zu verdienen, ohne arbeiten zu müssen, ist bei der jetzigen spanischen Generation zu mächtig, als daß gute Lehren einen fruchtbaren Boden fänden. Dazu kommt nun noch, daß kaum 22 Procent der Bevölkerung lesen können, diese aber in ihrer Mehrzahl an alles eher als an die uneigennützigen Rathschläge der heimischen Presse glauben. Das Wetter war mit Donna Baldomera, wenngleich sie dessen gar nicht bedurfte um vor den Nachstellungen der spanischen Polizei sicher zu sein. Das unanfhörliche Regnen hat nämlich zur großen Freude der Beamten die Thätigkeit des Telegraphen für unbestimmte Zeit gelähmt. Es gehört ja mit zu den berüchtigten Cosas de Espanna, daß jeder kleine Platzregen irgend eine electrische Leitung für mindestens 24 Stunden stört. Der Minister des Innern hat nun trotzdem 200 Telegramme an alle Polizeibehörden des Königreichs aufsetzen lassen. Dieselben harren ihrer Beförderung in Madrid, während die Schwindlerin wahrscheinlich längst die Pyrenäen hinter sich hat.

Großbritannien.

London, 10. Dec. [Zur Franconia-Affaire.] Dem Appellhoff in Lincoln's Inn, schreibt man der „K. Z.", lag gestern die Berufung der Eigenthümer des deutschen Dampfers Franconia gegen das erstinstanzliche Urtheil des englischen Admiralitätsgerichts vor, welches dieselben zum Schadenersatz an den Eigenthümer des untergegangenen englischen Dampfers Strathclyde und die Eigenthümer der Ladung verurtheilte. Es ist dies eine bloße Civilklage, in Bezug auf welche die Zuständigkeit der englischen Gerichte nicht in Frage kommt. Der Gerichtshof wies mit Einstimmigkeit die Berufung zurück und bekräftigte das erstinstanzliche Urtheil unter Hinweis darauf, daß die Franconia offenbar an dem Zusammenstoß schuld war und daß sie die Verantwortlichkeit dafür tragen muß, weil sie das hintere Schiff war, welches das andere überholte, folglich ihm ausweichen mußte.

[Das neugewählte Londoner Schulamt] hatte gestern Nachmittag seine erste Sitzung. Der bisherige bewährte Vorsitzende, Sir Charles Reed, wurde durch Acclamation wieder gewählt. In seiner Ansprache beklagte Reed das ausgesprochene Auftreten des Parteigeistes nicht allein in dem Schulamt selbst, sondern auch außerhalb, in den Wahlen, und bat, diesen bösen Geist nach Möglichkeit in der weiteren Thätigkeit zu unterdrücken. Dem Schulamt liegt, so erinnerte er, eine schwierige und wichtige Aufgabe ob. Es hat den Unterricht der gesammten Jugend Londons zu leiten, zu fördern und zu überwachen. Diese Aufgabe sollen die Mitglieder sich stets vor Augen halten, und sie werden ihre kleinen Parteizwistigkeiten, die damit eigentlich nichts zu thun haben, leicht vergessen. Zum zweiten Präsidenten wurde der Prediger Rodgers gewählt.

[Das Factoreigesetz.] Wie das medicinische Fachblatt „Lancet" erfährt, gedenkt der Minister des Innern, Croß, in nächster Parlamentssession die Wohlthaten des Factoreigesetzes auf Arbeiterklassen auszudehnen, welche bisher davon ausgeschlossen geblieben sind. Dazu gehört vor Allem die ziemlich zahlreiche Bevölkerung der Wasserstraßen, Flüsse wie Canäle, eine eigene Klasse, ein Volk im Volke, welches sich bisher mit Erfolg nicht nur der Wirkung des Factoreigesetzes, sondern auch anderen noch rudimentäreren Gesetzen entzogen hat, und verwildert und vernachlässigt aufgewachsen ist. Auch das Unterrichtsgesetz hatte auf diese Leute bisher keine Anwendung.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 14. Decbr. [Verein Breslauer evangelischer Lehrer.] In der 17. Sitzung ließ Herr Braunhälter die Fortsetzung seines Vortrages über das chinesische Reich folgen. Zunächst sprach derselbe über chinesische Literatur und verbreitete sich hierauf eingehend über die Erziehung und den Unterricht der Jugend in China. — Auf der Tagesordnung der 18. Sitzung stand der Vortrag des Herrn Heyn: „Vertheilung des sprachkundlichen Stoffes in besonderer Beziehung auf unsere Mittelklassen." Anknüpfend an das in der 14. Sitzung besprochene ähnliche Thema bemerkt der Vortragende, daß er nur das Stoffliche dieses Unterrichtsgegenstandes, soweit er dessen Vertheilung auf die Mittelklassen unserer Elementarschulen bei wöchentlich drei Unterrichtsstunden wünsche, fixiren wolle. Im Anschluß an den Stoffvertheilungsplan für Breslauer Schulen wurden daher die einzelnen Uebungen in Grammatik, Ortographie und Aufsatz mit steter Rücksicht auf den Umfang des Stoffes für die in Rede stehenden Klassen dargelegt, wobei sich zeigte, daß zur Bewältigung des vorgeschriebenen Pensums zwei Stunden Deutsch (wöchentlich) zu wenig sind. Da nun eine Beschränkung des Stoffes nicht stattfinden kann, erscheint dem Vortragenden eine andere Vertheilung desselben innerhalb der einzelnen Klassen und eine Vermehrung der deutschen Unterrichtsstunden wünschenswerth. — Die Besprechung dieser Punkte war eine sehr lebhafte und zeigte, daß gerade dem sprachlichen Unterrichte äußerst reges Interesse zugewendet wird. So verschiedene Ansichten sich auch begegneten, so war man doch darin einig, daß die Unterrichtszeit für Sprachstunde in Klasse IIb. von wöchentlich zwei auf drei Stunden zu erhöhen sei. Die Frage, welchem Unterrichtsgegenstande eine Stunde abgezweigt werden solle, entschied die Versammlung nach reiflicher Erwägung dahin, daß man ohne Schaden von den drei Stunden für Geschichte und Geographie eine dem Unterrichte im Deutschen zuwenden könne.

♉ **Breslau**, 12. Decbr. [Handwerkerverein.] Herr Archiv-Rath Prof. Dr. Grünhagen hatte sich zum diesmaligen Gegenstand seines Vortrags die schwärzeste Periode unseres preußischen Vaterlandes, die Zeit kurz vor den Schlachten bei Jena und Auerstädt gewählt, setzte als Einleitung dazu die Lage des preußischen Staats auseinander. Die Stimmung Deutschlands war zu jener Zeit eine dem politischen Leben entschieden abgewandte, die namentlich für die Friedenspoesien Schillers, Göthes u. a. Dichter für Neutralität begeistert war. Der eben 1797 auf den Thron gelangte König von Preußen, Friedrich Wilhelm III., war von entschiedenem Sinn, aber durch seinen Vater gedrückt und auch das Vertrauen des Volks war gebeugt durch die Lage des Staats. Das ganze linke Rheinufer war an Frankreich abgetreten und Preußens Neutralität durch öftere Durchmärsche französischer Truppen verletzt. Auf der andern Seite stand Rußland, welches durch wiederholte Hilfsanerbietungen russischer Hilfstruppen zum Krieg anstachelte und eine Coalition anbahnte gegen Napoleon (1804) der seinerseits wieder nicht unterließ, Deutschland zum Kriege zu reizen. Die österreichischen Heere eröffneten denselben an der Donau, hatten aber Napoleon nur Gelegenheit gegeben, neue Siege zu erkämpfen. Da drängten im Spätherbst 1806 Napoleons hinterlistige Versprechungen in Betreff der Annecton Hannovers an Preußen auch den sparsamen und friedliebenden König, mit Napoleon zu brechen und die Niederlagen Preußens bei Jena und Auerstädt brachten fast ganz Preußen in seine Gewalt. — Nach dem Vortrag theilte Herr Ingenieur Rippert mit, daß die Mitglieder des Humboldtvereins und des Frauenbildungsvereins in Zukunft die geselligen Abende des Handwerkervereins gleichfalls zu besuchen das Recht erlangt haben.

* [Weihnachtsbescheerung.] Der Männer-Gesang-Verein „Oberschlesische Eisenbahn" wird künftigen Sonntag, den 17. December, Abends 6 Uhr, mehrere hiesige, arme Waisenkinder einkleiden. Die Feier findet in Pietsch's Local, Gartenstraße 23, statt. Dieser Feier entsprechende Chor- und Einzelgesänge sollen zur Verherrlichung des Abends dienen. Freunden und Gönnern des Vereins wird somit ein ebenso erhebender, als genußreicher Abend in Aussicht stellen.

Görlitz, 13. Dec. [Schmidt †.] Heut verbreitete sich die Trauerkunde, daß der Chef des Hauses Gevers u. Schmidt, der Herr Geheime Commerzienrath Gustav Schmidt, heut früh 8 Uhr in einem Hotel in Berlin, wohin er sich gestern Geschäfte halber begeben, in seinem Bette, vom Schlage gerührt, todt gefunden worden ist. (Anz.)

□ **Lauban**, 12. Decbr. [Einige Mittheilungen aus dem Verwaltungs-Berichte der Stadt Lauban.] Bei der am 1. December 1875 stattgehabten Volkszählung betrug die Bevölkerung 10,087 Seelen. Es fanden im verflossenen Jahre statt 397 Geburten, 384 Todesfälle, incl. 34 Fällen von Todtgeburten und 106 Heirathen. Die Taufe wurde an 392 Gebornen, die kirchliche Einsegnung der Eheschließung in 96 Fällen vollzogen. Die Zahl der Todesfälle war in dem verflossenen Jahre eine sehr erhebliche; besondere Krankheitserscheinungen waren nicht vorhanden. An Steuern wurden erhoben und zwar: a) an Staatssteuern (klassificirte Einkommensteuer, Klassensteuer, Gewerbesteuer, Grundsteuer, Gebäudesteuer) 56,197 Mark; b) an Communalsteuern 47,020 Mk. 8 Pf., 100 pCt. Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer 7636 Mk., Hundesteuer 1417 Mk. 50 Pf. Summa 56,073 Mk. 58 Pf. — Die Zahl der wahlberechtigten Bürger betrug in der I. Klasse 36, in der II. Klasse 189, in der III. Klasse 964. Hiervon waren zur Stadtverordnetenwahl erschienen in der 1. Klasse 18 Wähler, in der 2. Klasse 32 Wähler und in der 3. Klasse 53 Wähler. — Die Stadtverordneten-Versammlung hielt 15 Sitzungen ab und erledigte 193 Vorlagen. Das Bureau bildeten die Herren Rentier Reimann, Vorsteher; Kaufmann Flögel, Stellvertreter; Apotheker Menzel, Schriftführer; Maurermeister Kosmäl, stellvertretender Schriftführer. — Im September fand eine landwirthschaftliche und Industrie-Ausstellung statt. — Die Bauthätigkeit war im verflossenen, wie auch in diesem Jahre eine rege. Eine Vergrößerung hat das Stadtgebiet jedoch nicht erfahren. Die öffentlichen Plätze sind dem Bedürfniß des Verkehrs entsprechend angelegt; ebenso wurden mehrere neue Promenaden geschaffen. Auf dem Steinberge, der schönsten öffentlichen Anlage Laubans, wurde eine Musikhalle gebaut. Alleen sind an Promenaden und an verschiedenen anderen Straßen angelegt worden. — Die Wasserleitung, welche der Stadt 161,000 Mark gekostet hat, hat sich als dem Bedürfniß entsprechend erwiesen. Die Kosten der Unterhaltung haben sich nur auf 1523 Mark gestellt. Der gesammte Ueberschuß der Wasserleitung betrug 3052 Mk. 56 Pf. — Die Zeitumstände sind nicht ohne Einfluß auf die Arbeiter-Verhältnisse geblieben. Während sich früher Mangel an Arbeitskräften herausstellte, so ist jetzt das Gegentheil zu Tage getreten, so daß eine Herabsetzung der Löhne um 15 pCt. stattgefunden hat. Die Lage der arbeitenden Klassen hat sich jedoch im Ganzen nicht verschlechtert. — Das früher aufgetauchte Project betreffend den Bau einer Eisenbahn von Glogau über Lauban nach Friedland (Böhmen) ist vorläufig ins Stocken gerathen.

L. **Liegnitz**, 13. Dec. [Nochmals Stadtverordneten Wahl. — Volksversammlung. — Sammlung.] Bei der gestern abgehaltenen engeren Wahl der für die zweite Abtheilung noch zu wählenden vier Ersatz-Stadtverordneten waren von 634 Wahlberechtigten 190 Wähler erschienen. Es wurden für die Zeit bis Ende 1878 gewählt die Herren: Kaufmann Fr. Petzoldt mit 114 und Gewerbeschullehrer Dr. Finger mit 109 Stimmen. Für die Zeit bis Ende 1880 wurden gewählt die Herren: Kräutereibesitzer Ed. Hüttner mit 121 und Fabrikbesitzer Jul. Rother mit 110 Stimmen. — Für die gestern Abend abzuhaltende socialdemokratische-Versammlung war Herr Bebel als Redner angekündigt und hatte sich demzufolge eine zahlreiche Zuhörerschaft, worunter auch sehr viele Liberale, eingefunden. Herr Bebel war jedoch nicht erschienen und hielt Herr Schlesinger aus Breslau einen anderthalb Stunden dauernden Vortrag, der in seinem Beginn den kleinen Gewerbetreibenden, die mit dem Arbeiter gemeinsames Interesse hätten, galt. — Auch hier ist für den unglücklichen Mühlknappen Schrader gesammelt worden. Herr Krumbhaar hatte die Güte, die milden Gaben, deren Einkünfte leider nur 96 M. ergeben hatten, entgegenzunehmen, und wurden dieselben heute durch Vermittelung der Herren Selle u. Mattheus an denselben nach Croppenstedt abgesandt, womit die Sammlung geschlossen ist.

XXX. **Neumarkt**, 13. Decbr. [Tageschronik.] In der letzten Versammlung des Gewerbe-Vereins sprach Herr Dr. Cohn von hier in einem längeren, recht mit Interesse verfolgten Vortrage „über die Athmung". — Heute haben wir seit circa 5 Wochen wieder den ersten Tag mit heiterem Himmel, die ewige nasse Witterung hat einen bedeutenden schlechten Einfluß auf unsere Geschäfte ausgeübt. — Dem Vernehmen nach wird, sobald das Frühjahr anbricht, mit dem Neubau des alten ehemaligen Minoriten-Klosters zur evangelischen Kirche begonnen werden. Der Grund ist bereits einer eingehenden Prüfung unterzogen worden. Die Kosten sollen, wie verlautet, durch eine Verdreifachung des Betrages, den evangelische Insassen unter dem Titel „Beitrag zum Prediger-Gehalt" zahlen, mit gedeckt werden. Wenn sich dies bewahrheitet, wäre diese Manipulation wohl zu loben, da auf diese Weise es Keinem zu schwer fallen würde, seiner Pflicht auch nach dieser Seite hin prompt nachzukommen.

r. **Loslau**, 11. Dec. [Zur Tageschronik.] Am Freitage mußte ein Dienstknecht vom Dominium Kakoschütz in Folge einer Wette sein Leben lassen. Er hatte mit seinen Collegen um 3 Mk. gewettet, das best genährte Arbeitspferd in die Höhe heben zu wollen, hob es auch, starb jedoch nach 2 Tagen an innerer Verletzung. — Herr Maurermeister Sp. hielt einen gediegenen Vortrag über Hausschwamm im Bürgerverein. — Zum Besten armer Kinder jeder Confession fand von Dilettanten eine Theater-Vorstellung statt, welche 128 Mk. einbrachte. Alle drei Stücke wurden recht wacker gegeben. Das Publikum geizte mit dem Applaus nicht. Auf allgemeines Verlangen wird Sonntag, den 17. d., noch eine Theater-Vorstellung zum selben Zweck stattfinden.

Berlin, 13. Dec. Geschäftslos wie ihre Vorgängerinnen verlief auch die heutige Börse, trotzdem die Stimmung im Allgemeinen sich als fest erwies. Anregung war von keiner Seite geboten und so blieben denn auch die Umsätze innerhalb der allerengsten Grenzen. Daß die Börse aus den Vorconferenzen keine Beunruhigung schöpft, ist immerhin ein nicht ungünstiges Zeichen, zumal die Zahl der Bangemacher sich doch kaum verringert haben dürfte. Auf dem Geldmarkte ist eine geringe Versteifung zu constatiren, wenigstens waren feinste Briefe nicht unter 3% am offenen Markte zu placiren. Die internationalen Speculationspapiere hielten sich auf dem gestrigen Niveau ziemlich stabil. Lombarden waren fast absolut geschäftslos. Die österreichischen Nebenbahnen fanden nur sehr schwache Beachtung, selbst Galizier blieben fast vollständig vernachlässigt, trotzdem sie um ein Geringes im Course anziehen konnten. Die localen Speculationseffecten veränderten die Notirungen nur wenig. Disconto-Commandit-Antheile zeigten Neigung zur Festigkeit, Dortmunder Union war gedrückt und besonders waren abgestempelte Stücke matt. Disconto-Commandit 106,25, ult. 105,75 — 105,50 — 106 — 105,75, Laurahütte 71, ult. 71. Auswärtige Staatsanleihen trugen anfänglich einen recht festen Charakter und kamen trotz einer später eintretenden Abschwächung mit geringer Avance gegen gestern zur Notiz. Oesterreichische Renten belebt, namentlich Silberrente, bei welcher man auf ein weiteres Steigen des Silberpreises rechnet. Goldrente nicht unbelebt zu 57⅛ einsetzend, war zuletzt zu 57½ dafür zu machen. (Die Zeichnungstage fallen bekanntlich auf morgen und übermorgen.) Russische Werthe trugen ebenfalls einen festeren Charakter, besonders zogen Prämien-Anleihen in den Coursen an. 5%ige Anleihe 79⅝—⅞—⅝ bis ¾. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unbelebt und meist ohne Veränderung. Von letzteren nur Braunschweiger Loose in einigem Verkehr. Von einheinheimischen Prioritäten Bergische 4½%ige, Oberschles. 5%ige, Cöln-Mindener VI. belebter, auswärtige Devisen sehr still. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkte stagnirte der Geschäftsverkehr fast vollständig, besonders zeichneten sich Bergische durch intensive Geschäftsstille aus. Halberstädter auf gute Einnahmenachrichten besser. Von leichten Bahnen nur Aachen-Mastrichter, Brest-Grajewo und Nahebahn in einigem Verkehr. Bankactien blieben im Allgemeinen unbelebt. Börsen-Handels-Verein erhöhte die Notiz. Deutsche Bank recht lebhaft bei höherem Course. Oldenburger Landesbank steigend, Weimarische Bank besser. Darmstädter gut behauptet, Preuß. Bodencredit zog bei regem Verkehr etwas an. Preuß. Hypotheken-Actienbank ebenfalls anziehend, auch Mecklenburgische Hypothekenbank höher, Baubank Metropole niedriger, Essener Credit angeboten. Industriepapiere blieben meist ganz ohne Verkehr. Glauziger Zuckerfabrik anziehend. Dessauer Gas ließ etwas nach. Görlitzer Eisenbahnbedarf durch unlimitirten Verkaufsauftrag um mehrere Procente gedrückt, Lauchhammer weichend. Montanwerthe vernachlässigt. Gelsenkirchen fester. Märkisch-westfälisches Bergwerk höher. König Wilhelm und Schlesische Kohlen matter. Hibernia niedriger.

Um 2½ Uhr: Still. Credit 218, Lombarden 125, Franzosen 414,50, Reichsbank 150,10, Disconto-Commandit 105,75, Dortmunder Union 6,00, Laurahütte 71,12, Köln-Mindener 100,25, Rheinische 110,25, Bergische 78,00, Rumänen 8,60, Türken 8,25.

Berlin, 13. Decbr. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Hadra.] Das Geschäft in Metallen war in abgelaufener Woche bei wenig veränderten Preisen ziemlich still. — Der Roheisen-Markt verblieb bei fester Stimmung und vermochten auch Preise vorwöchentliche Höhe zu behaupten.

Kupfer ruhig. Chili in England 76 Pfd. Strl. Wallaro 85 Pfd. Strl. 10 Sh. bis 86 Pfd. Sterl. Urmeneta 87 Pfd. Strl. Englisches 82—83 Pfd. Sterl. Mansfelder Raffinade 87—89 Mark pro 50 Klgr. Cassa ab Hütte. Hiesiger Preis für englische Marken 85—88 Mk. pro 50 Klgr., für Mansfelder Raffinade 90—92 Mark pro 50 Kilogramm. Detailpreise entsprechend höher. — Bruchkupfer. Je nach Qualität 72—78 M. pro 50 Kilogr. loco. — Zinn ruhig. Bancazinn in Holland 46 Fl. Hier Bancazinn 85 bis 87 M. Straits in England 78 Pfd. Sterl. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität 86 bis 88 Mark pro 50 Kilogr. Secunda —. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn 56 Mark pro 50 Kilogramm. — Zink ruhig. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 22 Mark, geringere Marken 21,25—21,50 M. pro 50 Klgr. In London 23 Pfd. Strl. Hier am Platze erstere 24,25—24,75 M., letztere 23,25 bis 24 M. pro 50 Klgr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink. 15—15,50 Mark loco pr. 50 Kilogr. — Blei sehr fest und viel gefragt, im Preise hoch. Tarnowitzer so wie von der Paulshütte, G. v. Giesche's Erben, ab Hütte 20,75—21,25 M. pro 50 Klgr. Kasse. Loco hier 22,50 bis 23,25 M. Harzer und Sächsisches 22,50—23,25 M. Spanisches Rein u. Co. 25,50—26,50 M. Detailpreise verhältnißmäßig höher. — Bruch-Blei. 18 bis 19 Mark pro 50 Klgr. — Roh-Eisen. Der Roh-Eisenmarkt bleibt fest. Warrants 58 Sh. 10 P. Langloan und Coltneß 66 Sh. bis 71 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 4,45 bis 4,70 M. pro 50 Kilogramm. Englisch Roheisen 3,40 bis 3,75 M. pro 50 Kilogramm. Oberschlesische Coaks-Roheisen 3,05 bis 3,15 M. pro 50 Klgr. Gießerei-Roheisen 3,25—3,70 M. pro 50 Klgr. ab Hütte. Graues Holzkohlen-Roheisen 4,20—5 M., für beste Marken werden 6—6,25 M. pro 50 Klgr. ab Hütte gezahlt. Weißes Holzkohlen-Roheisen 3,25—3,80 M. pro 50 Klgr. ab Hütte. — Brucheisen. Je nach Qualität mit 3,25—3,75 M. pro 50 Klgr. — Stab-Eisen. Gewalztes 6,50 bis 6,75 Mark pro 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger. 10,75 bis 15 M. loco pro 50 Klgr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene 5,25—6 Mk., zum Verwalzen 3,40—3,80 Mk., je nach Lage des Ablieferungsortes. — Kohlen und Coaks. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis 75 M., Coaks 60—70 M. per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphäl. Schmelz-Coaks 1,20—1,50 M. pro 50 Kilogr. loco hier.

Berlin, 13. December. [Producten-Bericht.] Im Gegensatz zu gestern war die Stimmung für Roggen heute recht matt. Große Zurückhaltung auf Seiten der Käufer für Termine nöthigte das Angebot zum Entgegenkommen. Auch Waare genoß heute wenig Beachtung. — Roggenmehl etwas niedriger. — Weizen flaute ziemlich stark. Die Anerbietungen sind der Kauflust merklich überlegen gewesen, eine Preisermäßigung von 2 M. hat kaum genügend Käufer heranzuziehen vermocht. — Hafer loco ziemlich preishaltend, Termine matt. — Rüböl billiger verkauft. Käufer hielten sehr zurück. — Petroleum niedriger und in beschränktem Verkehr. — Spiritus flau und billiger verkauft.

Weizen loco 190—235 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner bunter polnischer — M. ab Bahn bez., per December 219 M. bez., per April-Mai 223½—223 M. bez., per Mai-Juni 224½ M. bez. Gekündigt 1000 Centner. Kündigungspreis 219 Mark. — Roggen loco 154 bis 186 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 154 bis 159½ M. ab Kahn bez., neuer russischer 160—168 Mark bezahlt, neuer polnischer — Mark bezahlt, inländischer 176—185 Mark ab Bahn bezahlt, per December 160—159½ Mark bez., per December-Januar 160 bis 159½ Mark bezahlt, per Januar-Februar 160 Mark bez., per Februar-März 161½ M. bez., per Frühjahr 165—164½—165 Mark bez., per Mai-Juni 163—162½—163 Mark bez. Gekündigt 6000 Centner. Kündigungspreis 159 Mark. — Gerste loco 130 bis 180 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 125—168 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 130 bis 157 Mark bez., russischer 130—148 M. bez., pommerscher 162 bis 166 M. bez., schlesischer 150 bis 164 M. bez., galizischer — M. bez., böhmischer 155—164 Mark bez., ungarischer 137—140 Mark bez., defecter ungarischer — Mark ab Bahn bez., per December — M. bez., per December-Januar — M. bez., per Frühjahr 157½ Mark bez., per Mai-Juni — Mark bez. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 149 Mark. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 28,50—26,50 Mark, Nr. 0 und 1: 26,50 bis 25,00 Mark bez. — Roggenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 25,50—23,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 23,25—22,00 Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1; inclusive Sack per December

22,90 Mark bezahlt, per December-Januar 22,90 Mark bezahlt, per Januar-Februar 22,95 Mark bezahlt, per Februar-März 23—23,05 Mark bez., per März-April 23,15 Mark bez., per April-Mai 23,20 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 78,5 M. bez., mit Faß — M. bez., per December 78,6 M. bez., per December-Januar 78,6 Mark bez., per Januar-Februar 78,8 M. bez., per April-Mai 79,4—2 M. bez., per Mai-Juni — M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 68 Mark bez., per December 66 Mark bez., per December-Januar 61 M. bez., per Januar-Februar 51 Mark bez., per Februar-März — M. bez., per März-April — M. bez., per April-Mai — Mark bez. Gekündigt — Bar. — Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 55,8 Mark bezahlt, per December 56,9 bis 6—7 Mark bezahlt, per December-Januar 56,9—6—7 Mark bez., per Januar-Februar 56,9—6—7 Mark bez., per April-Mai 58,9—5—7 M. bez., per Mai-Juni 59,2—58,8—9 M. bez., per Juni-Juli 60,2—59,8—9 Mark bezahlt. Gekündigt 50,000 Liter. Kündigungspreis 56,7 M.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 13. Decbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 204, 30. Pariser Wechsel 81, 25. Wiener Wechsel 160, 80. Böhmische Westbahn 135. Elisabethbahn 106¼. Galizier 159¾. Franzosen*) 207¾. Lombarden*) 62. Nordwestbahn 93¾. Silberrente 52¾. Papierrente 48. Russische Bodencredit 76⅞. Russen 1872 —. Amerikaner 1885 100⅝. 1860er Loose 92⅞. 1864er Loose 241, 00. Creditactien*) 108¼. Oesterreichische Nationalbank 658, 50. Darmst. Bank 99. Berliner Bankverein 83⅜. Frankf. Wechslerbank —. Oesterr.-deutsche Bank —. Meininger Bank 67½. Hessische Ludwigsbahn 95⅞. Oberhessen —. Ungarische Staatsloose 128, 70. do. Schatzanweisungen alte 77. do. Schatzanweisungen neue 75¼. do. Ostbahn-Obligationen II. 53. Central-Pacific 97½. Reichsbank 150. Silbercoupons 93⅝. Goldrente 57 3/16.

Ziemlich fest. Speculationspapiere schließlich matter.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 107¾, Franzosen 207⅜, 1860er Loose —, Galizier —. Lombarden —, Silberrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 13. Decbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-Actien 114½, Silberrente 52⅞, Creditactien 107½, 1860er Loose 93, Franzosen 516, Lombarden 155, Ital. Rente 69, Vereinsbank 117½, Laurah. 70½, Commerzbank 94, Norddeutsche 123¾, Anglo-deutsche 40½, Internationale Bank 83¼, Amerikaner de 1885 95½, Köln-Minden. St.-A. 100¼, Rhein-Eisenbahn do. 110¼, Bergisch-Märk. do. 78, Disconto — pCt. Schluß matt.

Hamburg, 13. Decbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine fest. Roggen loco ruhig, auf Termine fest. Weizen pr. December-Januar 217 Br., 216 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo 225 Br., 224 Gd. Roggen pr. December-Januar 165 Br., 164 Gd., pr. April-Mai pr. 1000 Kilo 169 Br., 168 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste matt. — Rüböl matt, loco 79, pr. Mai pr. 200 Pfd. 79. — Spiritus ruhig, pr. December 46, pr. Januar-Februar 46, pr. April-Mai 46, pr. Mai-Juni pr. 100 Liter 100% 46. Kaffee sehr fest, Umsatz 6000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 34, 00 Br., 33, 00 Gd., pr. December 33, 00 Gd., per Januar-März 27, 00 Br. — Wetter: Staubregen.

Liverpool, 13. Decbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 15,000 Ballen. Mehr angeboten. Tagesimport 26,000 Ballen, davon 20,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 13. Decbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Unverändert. Ankünfte schwächer.

Middl. Orleans 6⅞, middl. amerikanische 6 11/16, fair Dhollerah 5¼, middl. fair Dhollah 4⅞, good middl. Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4⅜, good fair Broach —, new fair Domra 5¼, good fair Domra 5¼, fair Madras 4¾, fair Pernam 6⅝, fair Smyrna 5½, fair Egyptian 6⅝.

Antwerpen, 13. Decbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Geschäftslos.

Antwerpen, 13. Decbr., Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 81 bez., 82 Br., pr. December 80 bez., 82 Br., pr. Januar 65 bez., 68 Br., per Februar 60 Br., per April 60 Br. — Weichend.

Bremen, 13. Decbr., Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 32, 25, pr. Januar 28, 50, pr. Februar 26, 00, per Februar-März-April 24, 00.

Plymouth, 13. Decbr. Der Hamburger Postdampfer „Hammonia" ist hier eingetroffen.

Breslau, 14. Decbr., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei ausreichendem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 17—19,20 bis 21,40 Mark, gelber 17,30—18,80—20,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. neuer 15,60 bis 17,10 bis 17,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogr. neue 14,00—14,50 Mark, weiße 15,20—15,80 Mark.

Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. neuer 13,50 bis 14,40 bis 15,30 Mark.

Mais nur trockene Qualitäten verkäuflich, per 100 Kilogr. 11,50 bis 12,50—13,70 Mark.

Erbsen schwache Kauflust, per 100 Kilogr. 15—16—17,50 Mark.

Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 15,70—17,00—18,00 Mark.

Lupinen mehr offerirt, per 100 Kilogr. gelbe 9,50—10,50—11,20 Mark, blaue 9,30—10,40—11,00 Mark.

Wicken in matter Haltung, per 100 Kilogr. 13—14—15 Mark.

Oelsaaten in sehr fester Stimmung.

Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	50	25	—	22	50
Winterraps	33	50	31	50	30	50
Winterrübsen	33	—	30	—	29	—
Sommerrübsen	31	—	29	—	28	—
Leindotter	27	—	26	—	23	50

Rapskuchen gut behauptet, per 50 Kilogr. 7,40 bis 7,60 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9—9,50 Mark.

Kleesamen fast unverändert, rother fest, per 50 Kilogr. 53—60—66 bis 74 Mark, — weißer ruhig, per 50 Kilogr. 54—62—67—80 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee matter, per 50 Kilogr. 23—27—30 Mark.

Mehl in matter Stimmung, per 100 Kilogr. Weizen fein alt 33 bis 34 Mark, neu 29—30 Mark, Roggen fein 26,75—27,75 Mark, Hausbacken 25,75—26,75 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—11,00 Mark, Weizenkleie 8 bis 9 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Decbr. 13. 14.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 3°,1	+ 1°,6	+ 2°,1
Luftdruck bei 0°	331''',44	331''',98	332''',45
Dunstdruck	2''',31	2''',10	2''',11
Dunstsättigung	88 pCt.	91 pCt.	88 pCt.
Wind	SO. 1.	SW. 1.	SW. 1.
Wetter	bezogen.	trübe.	trübe.

Breslau, 14. Dec. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 18 Cm. U.-P. — M. 62 Cm.

[Aufgeklärte Todes-Anzeige.] In der „Emdener Zeitung" findet sich nachstehende, dem unlängst verstorbenen Nestor der lutherischen Theologen des Landes, dem „Abt" Rupstein, von einem Neffen gewidmete Todes-Anzeige: „Es hat der Weltregierung gefallen, meinen lieben Onkel, Friedrich Rupstein, nachdem sie ihm 82 Jahre die menschliche Gestalt gönnte, am 8. d. M. erstarren zu lassen und der Metamorphose anheimzustellen. Gott, der Herr der Schicksale, ließ ihn Doctor der Theologie und Abt zu Loceum werden. Ich weiß ihm nichts Besseres nachzuwünschen, als daß die Elemente seines Aschenhaufens nach kurzem traumlosen Schlaf zur Auferstehung und ewigem Leben gelangen und sich wieder zu der höchsten organischen Form verbinden, in der Vernunft Herrscherin werden kann. Sei der Erinnerung Thräne ihm geweiht von unserer Tante und drei Neffen, die zwar lutherisch confirmirt sind, von denen indessen nur der Jüngste es blieb. Der Aelteste wurde katholisch, der Dritte dagegen Theologe. Aurich, den 10. October 1876. Th. Völkening."

Berliner Börse vom 13. December 1876.

Fonds- und Geld-Course.

Consolidirte Anleihe.	4½	104 bzB
do. de 1876	4	96,50 bz
Staats-Anleihe	4	96,50 bz
Staats-Schuldscheine	3½	93,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	136,80 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,75 bzG
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,40 bzG
Pommersche	3½	82,20 bz
do.	4	93,75 bz
do.	4½	101,40 bzG
do. Lndsch.Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	93,40 bz
Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	94,40 G
Pommersche	4	94,40 G
Posensche	4	94,75 bz
Preussische	4	94,80 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	97,10 G
Sächsische	4	95,60 G
Schlesische	4	95,10 G
Badische Präm.-Anl.	4	117,25 G
Baierische 4% Anleihe	4	119,50 bz
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	106,80 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 245 G
Badische 35 Fl.-Loose 132,50 G
Braunschw. Präm.-Anleihe 84,40 bzG
Oldenburger Loose 131,75 bz

Ducaten 9 67 G	Fremd. Bkn. — —
Sover. 20,35 bz	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,25 bz	Oest. Bkn. 162 bzB
Imperials — —	Russ. Bkn. 246,50 bz
Dollars 4,18 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial-Obl.	5	102,90 bz
Unkb.Pfd. d.Pr.Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzB
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,10 bz
Unkünd. do. (1872)	5	100,50 bzG
do. rückzb. à 110	5	104,60 G
do. do. do.	4½	98 G
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,75 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 G
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101,20 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105 G
do. do. II. Em.	5	100,75 bz u. G
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	107,30 bz
do. do. II. Em.	5	105,30 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	101 bz
do.4½ do. do. m.110	4½	95 bzB
Meininger Präm.-Pfdb.	4	100,40 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	33 bzG
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	—
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	84,40 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100 G
do. do.	4½	94 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	101,50 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente (1./1.1./7. u. 1./4.1./10.)	4⅕	52 60 bz; 1./4.1./10. 52,60 bz
do. Papierrente (1./2.1./8. u. 1./5.1./11.)	4⅕	48,10 bz; 1./5.1./11. 48 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	89,25 bz
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	92 75 bzG
do. Credit-Loose	—	293 bz
do. 64er Loose	—	240 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	142,40 bz
do. do. 1866	5	139 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	77,30 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	—
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	74 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	68,50 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	60,75 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,30 etbzG
do. do. 1885	6	100,50 bzG
do. 5% Anleihe	5	101,30 etbzG
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	69,60 G
Ital. Tabak-Oblig.	6	100 G
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	64 bz
Rumänische Anleihe.	8	80,25 bz
Türkische Anleihe	5	8,50 etbzG
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl	5	65,10 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 37 B
Türken-Loose 22,50 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,50 B
do. III. v. St.3½g.	3½	84,20 B
do. do. VI.	4½	97 G
do. Hess. Nordbahn.	5	102 bz
Berlin-Görlitz	5	101,50 B
do.	4½	88 bz
do. Lit C.	4½	85 bz
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	93,75 G
do. do. H.	4½	—
do. do. J.	4½	89,80 bzG
do. do. K.	4½	89,80 bzG
do. von 1876	5	98 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	96,50 B
do. Lit. B.	4½	— —
do. IV.	4	91,50 bz
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	5	100,30 G
Hannover-Altenbeken	4½	92,50 G
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	95,75 B
do do. II. Ser.	4	94,50 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	95,75 B
do do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. A.	4	92,50 G
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	84 G
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	98,25 B
do H.	4½	100,50 bzG
do. von 1869.	5	101,75 bzB
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	97 B
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	102 B
do. Stargard-Posen	4	92 G
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	101,50 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	100,40 bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Chemnitz-Komotau.	5	96,40 bzG
Dux-Bodenbach.	5	55 bzG
do. II. Emission	5	37 G
Prag-Dux.	fr.	22 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	79,30 etbzG
do. do. neue	5	76 30 bz
Kaschau-Oderberg	5	61,10 bzG
Ung. Nordostbahn	5	47,25 B
Ung. Ostbahn.	5	44,60 B
Lemberg-Czernowitz	5	62 B
do. do. II.	5	61,10 bz
do. do. III.	5	53,10 bz
Mährische Grenzbahn	5	— —
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	14,25 B
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	58,90 bz
Oesterr.-Französische	3	310,75 G
do do. II.	3	297,50 B
do. südl. Staatsbahn	3	233,25 bz
do. neue	3	232 bzB
do. Obligationen	5	74,25 bzG
Warschau-Wien II.	5	— —
do. III.	5	84,75 G
do. IV.	5	78 G
do. V.	5	74,50 bzG

Bank-Discont 4½ pCt.
Lombard-Zinsfuss 5½ pCt.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100Fl.	8 T.	3	169,15 bz
do. do.	2 M.	3	168,30 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,34 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,15 bz
Petersburg 100SR.	3 M.	6	241,90 bz
Warschau 100SR.	8 T.	6	246,40 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	160,90 bz
do. do.	2 M.	4½	159,90 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1	4	17 bzB
Berg.-Märkische.	2	4	4	77,75 bz
Berlin-Anhalt	8⅘	8	4	103,10 bzG
Berlin-Dresden	5	2½	4	17,40 bzB
Berlin-Görlitz	0	0	4	20,20 bzB
Berlin-Hamburg	12½	10	4	174 G
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd-Magdb	1⅔	3	4	78,60 B
Berlin-Stettin	9 11/20	9	4	118,50 bz
Böhm. Westbahn.	5	5	5	67,75 bzB
Breslau-Freib.	7½	5⅔	4	66,90 bz
Cöln-Minden	6 5/20	4 6/10	4	100,25 bz
do. Lit. B.	5	5	5	99,50 bz
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	6	4	5 B
Gal. Carl-Ludw.-B.	8⅘	6	4	80,10-20 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	6,50 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	4	8 50 B
Kaschau-Oderberg	5	5	5	33,70 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	40,90 bz
Ludwigsb.-Bexb.	9	9	4	178,50 bz
Märk.-Posener	0	0	4	11,75 bzB
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	104 bz
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	— —
do. Lit. B.	4	4	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	95,25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,50 B
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	133 bz
do. B.	12	10½	3½	123 25 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	415-16-15,50
Oest. Nordwestb.	5	5	5	190 G
Oest.Südb.(Lomb.)	1⅓	0	4	125-125,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	19,60 bzG
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅓	6⅓	4	106 bz
Reichenberg-Pard.	4⅗	4⅗	4½	41,25 bz
Rheinische	8	8	4	110,40 bz
do. Lit. B. (4%gar.)	4	4	4	90,75 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	7,60 bzG
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	8,60 bzG
Schweiz Westbahn	0	0	4	23,40-50 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101 bzB
Thüringer Lit A.	7½	8½	4	132 bz
Warschau-Wien.	10	7½	4	185 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	5	5	54 etbzG
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	17,75 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	25 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	31 bzG
Märkisch-Posener	0	3½	5	63 80 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	66,25 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	93,70 etbzG
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	71,30 bzG
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	109,25 bzG
Rumänier.	8	8	8	44,50 bz
Saal-Bahn	2⅔	1⅓	5	19,50 G
Weimar-Gera.	5	2½	5	— —

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	5	0	4	24 G
Anglo DeutscheBk.	0	3	4	39,50 B
Berl. Kassen-Ver.	19⅕	17,7	4	164,25 G
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	68,50 bzG
do.Prod.-u.Hdls.-B.	10½	9½	4	84,60 bzG
Braunschw. Bank.	7½	6⅜	4	98,20 bzG
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	67,50 G
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver. B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	71,50 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	68 G
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116,50 B
Darmst. Creditbk.	10	6	4	98 75 bzG
Darmst. Zettelbk.	6⅛	5¼	4	93 75 G
Deutsche Bank	5	3	4	80,50 bzG
do. Reichsbank	—	—	4½	149,90 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	7½	4	93,75 bz
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	106,25 bz
do. ult.	12	7	4	105,50-75 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	86 G
do. junge	6	5½	4	92 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	3 G fr. Z.
Goth. Grundcredb.	9	8	4	103 etbzG
Hamb. Vereins-B.	11 1/9	9 4/9	4	117,50 G
Hannov. Bank	6⅔	9 7/15	4	102,10 B
Königsb.Ver.-Bank	5⅔	5¼	4	80 B
Lndw.-B. Kwilecki	6½	6	4	62,50 G
Leipz. Cred.-Anst.	9⅓	7	4	165,90 B
Luxemburg. Bank	9	6½	4	92,25 G
Magdeburger do.	5½	5½	4	102,50 B
Meininger do.	4	3	4	67,50 B
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	16 G
Nordd. Bank	10	6¾	4	124 G
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	97,50 bz
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	47 G
Oest. Cred.-Actien	6⅔	5	4	218-19-18
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	95,30 B
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	94 50 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	116,25 G
Sächs. Bank	10½	10	4	123 bz
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	93,10 G
Schl. Bank-Verein	6	5	4	86,50 G
Schl. Vereinsbank	5	5	4	89,20 B
Thüringer Bank.	6	5	4	70 bz
Weimar. Bank.	5¼	0	4	36,50 bz
Wiener Unionsb.	5	2 6/7	4	73 bz

In Liquidation.

Berliner Bank	0	—	fr.	88,75 G
Berl. Bankverein	4⅓	0	fr.	83 bzG
Berl. Lombard-B.	6	—	fr.	4 B
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	57,50 B
Berl. Wechsler-B.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	95 G
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	83,10 G
Hannov. Disc.-Bk.	0	8⅕	fr.	92,10 G
Hessische Bank	0	—	fr.	55,50 G
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	90 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	— —
Pr.-Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	1,50 G

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	7½	0	fr.	139 G
D. Eisenbahnb.-G.	8	0	4	5,30 bzG
do. Reichs-u.Co.-E.	4	0	4	64,50 G
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	10,50 bzG
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	52,50 B
do. Papierfabr.	4	0	4	— —
Westend, Com.-G.	0	0	fr.	2,75 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅗	18	4	122,25 G
Schles. Feuervers.	17	20	4	722 B
Donnersmarkhütte	4	3	4	17 G
Dortm. Union	0	0	4	6 bz
Königs- u. Laurah.	10	2	4	71 bzB
Lauchhammer	0	0	4	24,50 B
Marienhütte	7⅔	8	4	67,25 B
OSchl. Eisenwerke	1	1⅓	4	6 B
Redenhütte	0	0	4	6,60 B
Schl. Kohlenwerke	0	0	4	4 B
Schl.Zinkh.-Actien	7	6	4	77,75 bzG
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	82 B
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	36 G
Vorwärtshütte	1	0	4	38 G
Baltischer Lloyd	0	0	4	40,75 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	48,25 B
do. ver. Oelfabr.	5	1	4	44 G
Erdm. Spinnerei	4	1	4	14,25 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	4	4	38 bz
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	11,25 bzG
O. Schl. Eisenb.-B.	2	6	4	27,25 bzG
Schl. Leinenind.	7½	8	4	— —
do. Porzellan	6	0	4	9,75 B
WilhelmshütteMA.	4	4½	4	66 G

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 13. Decbr. Die gemäßigte Linke stimmte einstimmig den neuen Minister-Ernennungen zu. Die Gruppe unter Gambetta's Führung bewahrt eine reservirte Haltung. Gerüchtweise verlautet, das Ministerium soll morgen über sein Programm interpellirt werden. Die „Agence Havas" erfährt, Martel, welcher leidend sei, hätte das Justizportefeuille nicht angenommen.

London, 13. Decbr. Unter dem Vorsitze des Prinzen von Wales fand gestern die officielle Versammlung und Berichterstattung der Mitglieder der englischen Polar-Expedition statt, welcher auch Dr. Petermann beiwohnte. Aus maßgebenden Kreisen verlautet, daß die Aussendung einer neuen englischen Polar-Expedition im Frühjahr 1877 im Sinne Petermann's ziemlich sicher in Aussicht stehe.

Konstantinopel, 13. Decbr. Nach aus Jerusalem hier eingegangenen Nachrichten hat die dortige griechische Synode die seiner Zeit über den Patriarchen Cyrillus verhängte Excommunication aufgehoben.

Konstantinopel, 13. Decbr. Die Nothwendigkeit der Einsetzung christlicher Gouverneure in den aufständischen türkischen Provinzen scheint unter den Mitgliedern der Conferenz anerkannt zu sein.

Literarisches.

Naturbilder. Nach den zwölf Monaten des Jahres geordnet und für die Jugend bearbeitet von Peter Diehl. Mit zwölf Bildern in Farbendruck von F. C. Kliemsch. Frankfurt a. M. Gustav May.

Der Weihnachtsmann kommt und schüttet aus seinem Sack auf unseren Arbeits- und Lesetisch zahlreiche Gaben in hellen Haufen — feine und gewöhnliche — schlichte und vornehme und wie er uns — das sogenannte Federvieh ein wenig früher mit seinen schwarzen und bunten Gaben besucht und einen Einblick in seine Herrlichkeiten eher gewährt, als den kleinen leuchtenden, erwartenden Augen, für welche sie eigentlich bestimmt sind, so verlangt er auch als Gegenleistung, daß wir ihm und Anderen sagen, was uns am besten gefällt — damit die Welt sich danach richten kann. Und er bringt viel Hübsches! Da liegt wieder ein prächtiges Heft vor uns „Naturbilder"; mit wirklich der Natur abgelauschten Schilderungen und Zeichnungen, und dabei einer großen Fülle von Beobachtungen und Belehrungen. — Es ist manchmal recht schwer in dem Kinde die Fähigkeit zu erwecken und auszubilden, sich in der freien Natur offen umzuschauen, zu erkennen, zu unterscheiden und eine gewisse Feinfühligkeit für die Uebergänge und Unterschiede im Naturleben zu erringen. — Die meisten Menschen gehen ja achtlos an den Herrlichkeiten vorüber, welche sich in jedem Augenblicke dem schauenden Auge darbieten und wir können nur dankbar sein, wenn Männer wie Ruß, Brehm und der Verfasser unseren Kindern die Augen öffnen und sehend machen. — Das Heft bietet außerordentlich viel Belehrendes in seinem Text, die Bilder sind sehr hübsch, naturgetreu und characteristisch und so das Ganze durch Inhalt, wie Ausstattung gleich empfehlenswerth. — Nächst diesem prächtigen Heft liegt uns ein weiteres Unternehmen desselben Verlegers vor.

Deutsche Märchen in Wort und Bild. 1) Goldener. Nach L. Bechstein in Versen neu erzählt von L. Hißner. Mit 6 Farbendruckbildern und Originalzeichnungen von Eugen Klimsch. 2) Schneewittchen, ebenso 3) Dornröschen, ebenso O wonnige Jugendzeit! O seelige Erinnerung! O altes — ewig neues, ewig junges Märchen, das du eine Zauberkraft besitzest, wie kein erfundenes und noch nicht erfundenes Schönheitsmittel — daß du das unschönste, runzligste Gesicht verklären und verschönern kannst, wenn der Mund es den ringsum lauschenden Kindern mit gerötheten Wangen und blitzenden Augen mittheilt. — Schönes süßes Märchen, hier erscheinst du und zeigst dich im ächten Volksgewande — manchmal ein bischen grell, manchmal ein bischen zu bunt illustrirt, aber immer dem Charakter des deutschen Märchens angemessen und entsprechend.

Was wärst du, schöne Jugendzeit,
Denn ohne Märchenblüthen?
Wenn die nicht goldenen Sternen gleich,
An deinem Himmel glühten.

Wahrlich, es ist, wie oft auch versucht, doch immer ein gesundes und dankenswerthes Unternehmen, unseren Kindern den deutschen Märchenschatz in immer neuer Gestalt und Form darzubieten. Die Gestalt, in welcher es hier geschieht, ist ganz neu. Ein Dichter giebt sie uns in Versen, in anmuthenden leichten Reimen, welche sich schmeichelnd in das Kindergedächtniß einnisten und seinem Traum das goldige Lächeln, die Freude der Mutter und die Befriedigung des Vaters ausdrücken. — Die Bilder entsprechen dem Inhalt, man mag sie, wie wir oben gesagt, manchmal ein wenig zu grell finden — aber sie prägen sich dem Sinn lebhaft ein und der bunte Holzschnitt hat etwas weniger Geleckte s und weniger Süßes. Er ist derber und charakteristischer und wir ziehen ihn dem weichlichen Thondruck weit vor. — So können wir die Reihe der erwähnten Hefte deutscher Märchen mit gutem Gewissen empfehlen. Sie werden der deutschen Jugend eine willkommene Gabe sein und der Weihnachtsmann wird kaum genug in seiner Mappe haben. S.

* **[Das soeben erschienene fünfte Heft]** des fünfundzwanzigsten Jahrganges von „Illustrirte Welt" (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) hat nachstehenden mannigfaltigen und interessanten Inhalt: Die Nonna. Humoristische Erzählung von Rudolph Baumbach. Teichfischerei in Mähren und Böhmen. Von S. Tscherkessen durch den Bazar in Philippopel ziehend. Im Forsthause. Novellette von F. Schifkorn. Schluß. Der Liebesbrief. (Kopie der kleinen Oelfarbendruck-Prämie dieses Jahrgangs.) Bilder aus Montenegro. Der Obersteuermann. Roman von W. Clark Russell. Fortsetzung. Aus Hong-Kong. Eine Bärengeschichte. Von Paul Wislicenus. Der unwillkommene Gast. In der Nilbarke. Roman von Hans Wachenhusen. Schluß. Eine türkische Backfischliebe. Skizze von M. Brociner-Brodin. Aus Natur und Leben: Kinderhaltung zur Vermeidung des Schiefwuchses. — Staatsschulden. — Kleine Mittheilungen. Humoristische Blätter: Anekdoten und Witze. Aus allen Gebieten: Hauswirthschaft. — Erfindungen. — Gewerbliches — Landwirthschaft. — Handel und Verkehr. — Vermischtes. Nachrufe: Historische Gedenktage. — Lotterieziehungen im Monat November. — Bilderräthsel. — Rösselsprung. — Charade. — Kleine Correspondenz. — Anfragen und Antworten. — Anzeigen aller Art. Zeit-Chronik auf dem Umschlag: Mannigfaltiges. — Verbrechen. — Unglücksfälle. — Statistisches. — Naturereignisse.

Illustrationen: Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zu Theil. Zeichnung von J. Wolf. Teichfischerei und Teichwirthschaft in Böhmen. Originalzeichnung von J. Schönberg. Der Liebesbrief. Gemälde von Otto Erdmann. (Kopie der kleinen Oelfarbendruck-Prämie dieses Jahrgangs.) Bilder aus Montenegro. Die Hauptstraße in Cettinje. — Der Fürst von Montenegro und sein Stab. Tscherkessen reiten durch den Bazar in Philippopel. Der Kwan-yin-Tempel in Hong-Kong. Zeichnung von P. Sellier. Aus Hong-Kong. Chinesische Familie nach Tisch. Zeichnung von P. Sellier. Die Straße der Apotheker in Kanton. Zeichnung von P. Sellier. Der unwillkommene Gast. Gemälde von Rudolph Epp. Illustrirte Zeitungs-Annoncen. Fünfzehn humoristische Bilder von M. Scholtz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.